

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 134

Mai 2025



Von Erwein Nostitz zum Gedenken an seine verstorbene Mutter, Gräfin Therese Nostitz, geb. Thun-Hohenstein (1837 - 1908) errichtetes Kreuz, welches nach der Rekonstruktion am 5. April geweiht wurde.

Foto: Rudolf Kovářík

Themen dieser Ausgabe:

- Im Zeichen der Steinkohle
- Günther Wohlrab erhält die Bayerische Staatsmedaille für Soziale Verdienste
- Umfrage: Hochlandregion (Vysočina) ist die lebenswerteste Region Tschechiens
- Feierlichen Einsegnung eines restaurierten Denkmals in Krapice (Kropitz)
- Vermutlich vorerst letzte Neuigkeit vom einstigen Hotel auf dem höchsten Gipfel des Erzgebirges
- Tschechien ist das drittgünstigste EU-Land beim Tanken
- Restaurierung des Steinkreuzes in Šindelová (Schindlwald)
- Künftige deutsche Pflegekräfte lernen von ihren tschechischen Nachbarn
- Medienseminar „Radio Böhmen“ www.radio-boehmen.de
- Pro-Kopf-Verschuldung der Tschechen hat sich nach Covid verdoppelt
- Wildessen einmal anders
- Aus Preßnitz
- Anton Hart - Restaurator des Wallfahrtsortes Maria Loreto bei Eger
- Von den Eisenbahnen des Erzgebirges
- Auf der Suche nach dem alten Saifenhäusel
- Joachim Andreas von Schlick

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,

80 Jahre leben wir in Tschechien und in Deutschland mittlerweile in Frieden. Das ist eine kurze Zeit, wenn man dies ins Verhältnis zur Menschheitsgeschichte setzt. Das Ende des brutalen Zweiten Weltkrieges mit unsäglich vielen Opfern und unermesslichem Leid war für die Menschen damals trotz aller Zerstörung ein Segen. Jedoch mussten die Deutschböhmern in besonderer Weise für die Gräueltaten der Nazis büßen. Unmittelbar nach Kriegsende begann die wilde Vertreibung, die schließlich in eine „geordnete Abschiebung“ mündete. Dadurch verloren über 3 Millionen Menschen ihre Heimat und damit ihr Hab und Gut und etliche von ihnen auch ihr Leben. Besonders ältere Menschen kamen mit dieser unerwarteten Situation nicht klar. Einige wählte deshalb den Freitod. Aber auch von den Nazis verfolgte und inhaftierte Deutschböhmern verloren ihre Heimat. So sind Fälle bekannt, dass Menschen während der Nazizeit in KZ's deportiert waren und nach dem Ende des Krieges aus ihrer böhmischen Heimat vertrieben wurden. Es war eine Kollektivbestrafung der Deutschböhmern ohne Ansehen der Person und der Schicksale. Lediglich etwa 250.000 für die Industrie benötigte Fachkräfte hielt man zurück, damit die Wirtschaft in bestimmten Bereichen nicht gänzlich zusammenbrach. In den vergangenen 80 Jahren wurden die Folgen dieses brutalen Krieges durch viel Fleiß und Mühe beseitigt, obwohl bis heute die noch lebenden vertriebenen Deutschböhmern zum Teil mit Wehmut und gemischten Gefühlen auf ihre einstige Heimat schauen. Rückblickend ist aber die Mehrheit der Vertriebenen und ihrer Nachkommen der Meinung, dass sie wirtschaftlich und persönlich von dieser schmerzlichen Vertreibung letztendlich profitierten. Viele von ihnen hätten in einem sozialistischen System nicht die beruflichen Entfaltungsmöglichkeiten gehabt.

Vor 80 Jahren kam der Slogan auf „Nie wieder Krieg!“. Wie schnell die Menschen doch das Grauen vergessen. Heute ist leider der Krieg in Europa wieder auf der Tagesordnung. Die Stimmen der Falken werden lauter und besonnene Mahner sind kaum vernehmbar. Es geht dabei um viel Geld für die mächtige Rüstungsindustrie und ihre Lobbyisten, um Rohstoffe, Einflusssphären, Macht und das Ego von Politikern. Dabei ist es kein Fehler, ein Land verteidigungsbereit zu halten. Aber Diplomatie ist noch wichtiger, um Spannungsfelder frühzeitig zu erkennen und Konfliktpotenzial auszuräumen, ehe dies zu militärischen Auseinandersetzungen führt. Die Kriege früherer Jahrhunderte hatten neben den eingesetzten Waffen jedoch einen weiteren entscheidenden Unterschied: Die Kriegsherren kämpften mit auf dem Schlachtfeld, wurden verwundet und starben, wie ihre Soldaten.

Mittlerweile habe ich meinen Medienkonsum drastisch eingeschränkt, denn der Krieg der Worte hat schon vor längerer Zeit begonnen und spaltet die Menschen unserer Länder. Heute von Politikern gesagtes, kann morgen schon Makulatur sein, nicht selten mit weitreichenden Folgen. Dabei gibt es auch viele positive Dinge in unseren Ländern und die Natur ist ein entscheidender Teil davon. Sie möchte uns nicht manipulieren, sondern gibt positive Impulse und ist auf uns Menschen eigentlich nicht angewiesen.

Die neue Vegetationsperiode hat auch im Erzgebirge begonnen und die Entwicklung von Gräsern, Blättern und Blüten schreitet stetig in immer höhere Regionen fort. Frühling – eine Zeit des Aufbruches und der Erneuerung. Auch uns Menschen geht es in dieser Jahreszeit

allgemein wieder besser und wir sind voller Energie und Unternehmungslust. Reisen, Wanderungen, Fahrrad- und Bootstouren laden ein, neue Ecken unserer Heimat zu erkunden. Dabei müssen nicht die Malediven das Ziel sein. Unsere mitteleuropäischen Regionen sind genau so interessant und erkundenswert. Der Blick für das Besondere im Kleinen ist leider vielen Menschen abhandengekommen. Es müssen oftmals die Extreme sein. Schneller, höher, weiter, extremer und ausgefallener – das ist die Divise, denen viele mitteleuropäische Urlaubsgebiete gerecht werden wollen, um die Besucherzahlen zu steigern und damit noch höhere Einnahmen zu generieren. Dabei hat man das Gefühl, dass sich dieser Trend langsam umkehrt. Das liegt aber nicht an den verschiedensten Tagen im Jahr, an denen an bestimmte Themen erinnert wird. Diese gibt es nahezu täglich. Für einen Tag wird ein spezielles Thema medial in den Fokus gerückt. Dies mag wichtig sein, um im normalen Alltag an kaum beachtete Bereiche zu erinnern. Die restlichen 364 Tage des Jahres verschwinden diese Themen und Probleme meist wieder in der medialen Bedeutungslosigkeit. Zum Beispiel gibt es die Natur betreffend, den Welttag der Feuchtgebiete, den Tag des Regenwurms, den globalen Tag der Nachhaltigkeit im Tourismus, den Weltwassertag, den Tag der Erde, den internationalen Tag des Baumes und viele weitere. Dabei werden heute Handlungsempfehlungen hervorgehoben, die wir in den 1960er und 70er Jahren von unseren Eltern und im Schulunterricht mit auf den Lebensweg bekommen haben. Es sind elementare Dinge, dass man im Wald kein Feuer anzündet oder raucht, dass man seinen Abfall aus der Natur wieder mit nach Hause nimmt und ihn dort ordnungsgemäß entsorgt. Dass man keine Pflanzen ausreißt oder beschädigt, gleich ob sie unter Naturschutz stehen oder nicht. Dass man sich ruhig in der Natur bewegt, um die Tiere nicht unnötig zu stören. Mit zunehmendem Autoverkehr war klar, dass man sein Auto so parkt, dass Forst- und Rettungsfahrzeuge bei der Einfahrt in Waldwege nicht behindert werden. Wer in der Ferienzeit im böhmischen Erzgebirge unterwegs ist weiß aus eigener Erfahrung, dass von einigen Fahrern dies völlig ignoriert wird. Das sind die kleinen Dinge, auf die jeder von uns Einfluss hat. Aber leider spielen die kriminellen Elemente der Gewinnmaximierung in einer ganz anderen Liga und das mit verheerenden Folgen für die Erde und damit uns Menschen. Man spricht oft von früher, der „guten alten Zeit“, was so sicher nicht stimmt. Eine geringe Lebenserwartung, Krankheit, Hunger und Armut waren oftmals die täglichen Begleiter unserer Vorfahren. Da sie aber von der Natur lebten, achteten sie peinlichst genau darauf, diese nicht bewusst zu schädigen, was sich bei den Naturvölkern bis heute erhalten hat.

Jeder von uns kann durch sein Handeln dazu beitragen, die Natur und unsere Umwelt zu schonen und zu erhalten. Man muss nicht mit dem Fahrrad kreuz und quer durch den Wald fahren. Dafür gibt es extra angelegte und gekennzeichnete Downhillstrecken. Sicher ist Sport auch gesund, aber alles in Maßen und mit Rücksicht auf Umwelt und die Mitmenschen. Da fällt mir der Liedtext von Reinhard Mey „Alle rennen“ ein, den er bereits vor 30 Jahren schrieb und der auf seiner Homepage veröffentlicht ist.

Alle rennen

von Reinhard Mey 1995

Alle rennen, alle traben,
Alle tun sie irgendwas.
Alle wollen, alle haben
Einen Riesen-Freizeitspaß.
Alle brauchen, alle tragen
Einen vorgeschriebnen Dress.
Alle hetzen, alle jagen,
Alle sind im Freizeitstress.
Alle laufen,
Alle schnaufen,
Alle strampeln,
Alle hampeln,
Alles regt sich
Und bewegt sich
Ringsumher:
Immer schneller, immer schneller, immer höher, immer
höher, immer weiter, immer weiter, immer mehr!

Und ich, ich möchte einfach nur im Gras 'rumsitzen,
Die Ameise den Krümel tragen sehn
Und Eidechsen, die über Mauerritzen flitzen,
Libellen, die still überm Tümpel stehn,
Die Kellerassel mit den dünnen, kleinen Beinen,
Die ihren schweren Leib nach Hause schleppt.
Joggen? Jetzt lieber nicht und Fitnessdrink auch keinen
Und keinen, der mein altes Fahrrad noch zum Bike
aufpeppt.

Alle brauchen, alle suchen
Action und Animation,
Alle fluchen, alle buchen
Doch die nächste Reise schon.
Surfen, skaten und snow-boarden,
Von der Brücke fall'n am Strick,
Grellbunt aufgestylte Horden
Auf der Suche nach dem Kick.
Alle trekken
Wie die Jecken,
Alle steppen
Wie die Deppen.
Das Gekletter
Auf die Bretter
Bringt's total:
Immer teurer, immer teurer, immer bunter, immer bunter,
immer öfter, immer öfter ins Spital!

Im Zeichen der Steinkohle

von Ulrich Möckel

Der Stammtisch ist eine der weit verbreitetsten Formen, um sich mit anderen Menschen zu treffen und auszutauschen. Aus diesem Grund werden auch viele Treffen von tschechischen und deutschen Vereinen als Stammtisch bezeichnet.

Bereits viele Jahre werden solche Treffen mit einem bildenden kulturellen Hintergrund von drei befreundeten westerzgebirgischen Vereinen organisiert. Die daran beteiligten Vereine sind der Erzgebirgsverein Abertamy/Abertham, der Kulturverband Ortsgruppe Kraslice/Graslitz und der Deutsch-Tschechische Kulturverein Potok aus Schneeberg.

Und ich, ich möchte einfach nur am Strand 'rumliegen,
Die warme Sonne spür'n auf meinem Fell,
Die Wellen plätschern hör'n, sehn, wie die Möwen fliegen
Und gar nichts tun und das auch ja nicht schnell.
Ich lass Muscheln und Sand durch meine Finger rinnen,
Ein Glas Wein durch meine Kehle, kühl und herb.
Ich weiß, mit mir, da kann man kein Turnier gewinnen
Und auch keinen Pokal und keinen
Strandburgwettbewerb.

Alle wollen, alle müssen
Stets dabeisein und sichtbar
Jemand grüßen, jemand küssen,
Ins Beziehungsseminar
Und in die Flamencotruppe,
In die Bauchtanztherapie,
In die Selbsterfahrungsgruppe,
In die coole Galerie.
T-shirt malen,
Beitrag zahlen,
Inhalt suchen,
Eierkuchen.
Gib der Batik-
Problematik
Einen Sinn.
Immer hipper, immer flipper, immer hopper, immer
popper,
immer dreister und zeitgeister, immerhin!

Und ich, ich möchte einfach nur den Regen schmecken,
Den Windhauch spür'n, die Wolken ziehen sehn
Und Fabelwesen und Gesichter drin entdecken
Und wenn schon gehen, dann nur müsiggehn.
Ich übe, mich tot stell'n, absagen und verschieben,
Die Zeit tropfen hör'n, eh der Quell versiegt.
Ich möchte einfach nur gern leben und Dich lieben,
Wenn darin nun mal meine wirkliche Begabung liegt.

So wünsche ich uns allen eine friedliche und entspannte
Zeit im Zeichen gegenseitigen Respekts und Achtung vor
Mensch und Natur.

Ihr Ulrich Möckel



Begrüßung durch Rudolf Löfller (l.) und
Hans-Uwe Haase (r.)



Die Mitglieder der drei Vereine vor der „Kohlewelt“

Der diesjährige Frühjahrsstammtisch, den die Mitglieder des Vereins Potok organisierten, führte die Teilnehmer ins erzgebirgische Oelsnitz. Diese Stadt ist untrennbar mit dem Steinkohlebergbau verbunden und hatte einst eine große wirtschaftliche Bedeutung für die Region Zwickau-Chemnitz und darüber hinaus. Das einstige Bergbaumuseum Oelsnitz/E. wurde nach rund sechsjähriger Umbauzeit in ein modernes, zeitgemäßes Museum umgestaltet, welches nun als Kohlewelt alle Aspekte des Steinkohlebergbaus der Region umfasst. Es ist nicht nur ein Anschauungsort, sondern lädt die Besucher auch zu interaktivem Handeln und Erleben ein. Als Ort des gemütlichen Beisammenseins wurde der Saal des Vereinshauses des erzgebirgischen Heimatvereins Oelsnitz/E. angemietet. Gegen 13:30 Uhr hatten sich die teilnehmenden Mitglieder der Vereine dort versammelt. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzenden des Vereins Potok, Hans-Uwe Haase, und dem Erzgebirgsverein Abertamy, Rudolf Löffler, stand das gemeinsame

Kaffeetrinken auf der Tagesordnung. Dabei wurden zwischen den Teilnehmern schon viele Neuigkeiten ausgetauscht. Das dies oft mit Händen und Füßen und unter Umschreibung bestimmter Begriffe geschieht ist normal, wenn die Teilnehmer die jeweils andere Sprache nicht perfekt beherrschen. Aber dies Stück für Stück zu verbessern, ist ein Anliegen solcher Treffen.

Für die anschließende kurze Fahrt zur Kohlewelt konnten alle mit dem PKW angereisten den Bus des Kulturverbandes Kraslice mit nutzen. Der einstige Förderschacht mit seinen vielen Bereichen bietet heute eine ideale Ausstellungsfläche von beeindruckender Dimension. Ich hatte bereits Anfang des Jahres die Möglichkeit, die gesamte Ausstellung zu besuchen und muss eingestehen, dass die dafür vorgesehene Zeit von 6 Stunden bei Weitem nicht ausreicht, um an den Führungen teilzunehmen und alles anzuschauen und die



Die Führung beginnt auf der Hängebank ...



... dann ging es ins nachgebildete Steinkohlebergwerk



Mit Musik und Gesang klang der Abend aus.

Erklärungen zu lesen. Da die Zeit für unsere vier Gruppen noch viel begrenzter war, beschränkte sich das Besichtigungsprogramm auf das Dampfmaschinenhaus und das nachgebildete Steinkohlebergwerk. Die engagierten fachkundigen Führer erklärten die Besonderheiten des Steinkohlebergbaus sehr anschaulich, sodass alle einen Eindruck von der schweren und gefährlichen Arbeit der Bergleute unter Tage erhielten. Die ersten Gruppen hatten nach der Bergwerksführung noch etwas Zeit und konnten sich einen Überblick über die umfangreiche Ausstellung verschaffen.

Nach der „Schicht“ in der Kohlewelt ging es zurück zum Vereinshaus, wo das stärkende Abendessen bereits angerichtet war und auf die „Bergleute“ wartete. Mit Lutz Röckert konnte ein Musiker für diesen Abend engagiert werden, der aufgrund seiner Familiengeschichte zweisprachig ist. Mit seinem über zweistündigem Programm begeisterte er alle Teilnehmer dieses wunderbaren Stammtisches. Erzgebirgische und

tschechische Lieder wechselten sich ab und zwischendurch erzählte er noch so manche Episode in beiden Sprachen.

Mit einbrechender Dunkelheit machten sich dann als erste die Mitglieder des Kulturverbandes nach einem interessanten Nachmittag wieder auf den Heimweg nach Kraslice. Die anderen Teilnehmer folgten später in Richtung Abertamy.

Den Mitgliedern des Vereins Potok sei für die hervorragende Organisation und der damit verbundenen Arbeit im Namen aller Teilnehmer des Stammtisches herzlich gedankt. Diese länderübergreifende Veranstaltung wurde dankenswerterweise von der Europäischen Union im Rahmen des Förderprogramms Interreg Sachsen-Tschechien 2012-2027 kofinanziert. Anzumerken sei hierzu, dass diese Unterstützungen bei den Menschen an der Basis ankommt und das gegenseitige, länderübergreifende Verständnis füreinander fördert.

Günther Wohlrab erhält die Bayerische Staatsmedaille für Soziale Verdienste

von Peter Pirner aus Eghalånd Bladl 4/2025

Das Egerländer Urgestein wird für sein außergewöhnliches Engagement ausgezeichnet. Er setzt sich seit fast 50 Jahren für die Belange der Heimatvertriebenen und Heimatverbliebenen sowie das Kulturgut der Egerländer ein.

Mit blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein empfing die Landeshauptstadt am 3. April die aus ganz Bayern angereisten Bürgerinnen und Bürger. Die Bayerische Staatsministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin Ulrike Scharf verlieh die Bayerische Staatsmedaille für Soziale Verdienste. Sie freute sich sehr auf die 16 Menschen, die die höchste Ehrung für soziale Verdienste bekamen.

„In dankbarer Würdigung seines Verdienstes“, so steht es auf der Urkunde, wurde auch Günther Wohlrab geehrt. Staatsministerin Ulrike Scharf nannte in ihrer Laudatio

eine Vielzahl von Ämtern und Vorsitzen, die der Geehrte inne hatte oder noch ausübt, aber: „Unmöglich, alle Ihre Ehrenämter aufzuzählen!“ Tanz und Gesang, allgemein die Egerländer Kultur, waren seine ersten Stationen: Bereits 1969 trat der heute 70Jährige in die Volkstanzgruppe der „Deutschen Jugend des Ostens“ ein. In der Eghalanda Gmoi in seiner Heimatstadt Augsburg war er Gmoirat und Kulturwart, er war erst Kreis-, dann Bundesvorsitzender des Sudetendeutschen Sängerbundes. Später engagiert sich Günther Wohlrab mehr organisatorisch, in der Öffentlichkeitsarbeit und politisch. Er wurde Beauftragter der Deutschen in Böhmen, stellvertretender Landesvorsitzender der Egerländer in Bayern und Mitglied im Geschäftsführenden Bundesvorstand. 2018 wurde er zum stellvertretenden Bundesvürstäha gewählt. Auch in seiner neuen Heimat



Im Bild von links: Helmut Kindl, OB Oliver Weigel, Alois Rott aus Eger, Günther Wohlrab, Staatsministerin Ulrike Scharf, Volker Jobst, Landrat Peter Berek, Peter Pirner

Marktredwitz ist er seit 1996 umtriebig: Vorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft in der Gemeinde, im Kreis und stellvertretend im Bezirk Oberfranken, Vorsitzender der All-Eghalandia Gmoi Rawetz und Kuratoriumsmitglied in der Egerland-Kulturhaus-Stiftung Marktredwitz. Hinzu kommen seine Tätigkeiten in der Tschechischen Republik: Er leitet die Ortsgruppe Falkenau (Sokolov) des Deutschen Kulturverbandes, ist Vorstandsmitglied im Bund der Deutschen - Landschaft Egerland in Eger/Cheb und hält Vorträge bei Seminaren in Karlsbad, Franzensbad und Eger.

Staatsministerin Ulrike Scharf würdigte Günther Wohlrab weiter: „Dass wir heute im Herzen Europas gemeinsam Feste feiern, liegt auch an Ihrem persönlichen Engagement. Sie haben die Annäherung vorangetrieben, zum Wohle Bayerns, zum Wohle Tschechiens, zum Wohle Europas. Lieber Herr Wohlrab, ich freue mich sehr, Ihnen die Bayerische Staatsmedaille für Soziale Verdienste zu überreichen. Herzlichen Glückwunsch!“

In anschließendem Gruppengespräch auf der Bühne fragte Moderatorin Anouschka Horn, was ihm denn das Allerwichtigste an seiner ehrenamtlichen Arbeit sei. Günther Wohlrab antwortete: „Darin sind sich die Menschen, mit denen ich zusammenarbeite, und ich einig: Es ist wichtig, dass wir unsere heimatliche Kultur pflegen.“ Beim anschließenden Empfang wurde Günther Wohlrab von seinen persönlichen Ehrengästen Landrat Peter Berek, Oberbürgermeister Oliver Weigel und Journalist Peter Pirner sowie den Vettern Volker Jobst, Helmut Kindl und Alois Rott in der Allerheiligen-Hofkirche in der Münchener Residenz gefeiert. In seiner Egerer Festtagstracht kam Wohlrab auch mit anderen Medaillenträgerinnen und Medaillenträgern ins Gespräch, unter anderem mit der Sängerin Stefanie Hertel und dem ehemaligen Skispringer Sven Hannawald.

Das Team des „Grenzgängers“ gratuliert dem engagierten Egerländer Günther Wohlrab recht herzlich zur verdienten Auszeichnung.

Umfrage: Hochlandregion (Vysočina) ist die lebenswerteste Region Tschechiens

Quelle: www.powidl.eu vom 23.04.2025

In der geographischen Mitte Tschechiens fühlen die Menschen sich am wohlsten. Die Hochlandregion (Vysočina) schnitt bei einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Median zum Thema Lebensqualität, die am 23. April veröffentlicht worden ist, am besten ab. Am wenigsten zufrieden sind die Menschen

aus den Regionen Aussig (Ústí) und Karlsbad (Karlovy Vary). Die Studie wurde im Rahmen des Projekts "Česko 2025" von den beiden öffentlich-rechtlichen Radiosendern Radiožurnál und Český rozhlas Plus in Auftrag gegeben.



Die zweifache UNESCO-Stadt Trebitsch (Třebíč) in der Hochlandregion

Bild: Vysočina Tourism

Die gute Nachricht zuerst: Rund 80 Prozent der 1000 Befragten erklärten in der Studie, dass sie im Allgemeinen mit der Lebenssituation in ihrer Region zufrieden sind. Die Hochlandregion zählt zwar nicht zu den wirtschaftlich stärksten Gebieten der Tschechischen Republik, sie profitiert jedoch von ihrer Lage zwischen den beiden Ballungsräumen Prag und Brünn. Sie weist keine Großstädte auf, die für größere Verkehrsprobleme sorgen, und die Aufwendungen für Wohnraum sind im Landesvergleich gering. All diese Faktoren haben bewirkt, dass die „Highlander“ ihre Region hinsichtlich der Lebensqualität am besten bewertet haben.

Geht man jedoch mit den Fragen ins Detail, so kristallisieren sich jene Punkte heraus, die hinsichtlich der Regionalentwicklung in Tschechien am heftigsten bemängelt werden: Die Kosten fürs Wohnen, das Angebot an Arbeitsplätzen, und die Situation im Verkehr. Die Kosten für Wohnraum werden landesweit von 61 Prozent als Minuspunkt angeführt, erklärte der Autor der Studie, Vojtěch Dufek vom Institut Median. „Nur etwa die Hälfte der Befragten ist mit dem Arbeitsplatzangebot in ihrer Region zufrieden. Die Zufriedenheit mit dem Arbeitsplatzangebot sinkt mit zunehmendem Alter und steigt mit zunehmender Bildung“, ergänzte er.

Die Verkehrssituation war ein weiterer wichtiger Kritikpunkt der Studie. Einerseits ersticken die Großstädte nahezu im Autoverkehr, andererseits ist besonders in den Randgebieten Tschechiens der öffentliche Verkehr nicht zufriedenstellend. Hier hat die Karlsbader Region besonders schlecht abgeschnitten, genauso wie die Region Aussig/Ústí, die in den ehemaligen Braunkohlegebieten zusätzlich mit einem Arbeitsplatzproblem zu kämpfen hat.

20 Prozent überlegen, ihre angestammten Regionen zu verlassen

In der Studie wurde auch erhoben, ob im vergangenen Jahr Menschen ernsthaft überlegt haben, ihre Heimatregion zu verlassen, und sich in anderen Landesteilen anzusiedeln. 20 Prozent der Tschechinnen und Tschechen haben solche Überlegungen angestellt.

Die meisten dieser „Wanderbewegungen“ finden laut Median von Brünn und Ostrau Richtung Prag statt. Die beiden Großstädte sind wiederum Ziel von Wanderbewegungen aus dem näheren Umland. Auf der anderen Seite träumen die Städter vom eigenen Haus im Grünen. Dieser Trend existiert schon seit längerem und führt zu einem starken Anstieg der Einwohnerzahlen der Gemeinden im Speckgürtel von Prag, in abgeschwächter Form auch im Umland von Brünn.

Das wiederum habe Auswirkungen auf die Lebensqualität in den „aufgeblähten“ Dörfern, warnte der Stadtgeograf Alexandr Nováček von der Universität Ostrau: „Es werden einfach zu viele Einfamilienhäuser in diesen kleinen Gemeinden gebaut. Dadurch müssen wiederum neue Straßen, Kanalisation und Wasseraufbereitungsanlagen angelegt und auch die Kapazitäten der örtlichen Schulen erhöht werden. Dies verändert das Leben in diesen Orten komplett“, kommentierte er auf Český rozhlas.

Die mährisch-schlesischen Industriestädte Karwin (Karviná) und Havířov, sowie die „Škoda-Stadt“ Jungbunzlau (Mladá Boleslav) in Mittelböhmen sind die Verlierer der Binnenwanderung. Während diese drei Gemeinden in den 1990-er Jahren als „junge“ Städte galten, weisen sie heute eine überdurchschnittliche Überalterung auf.

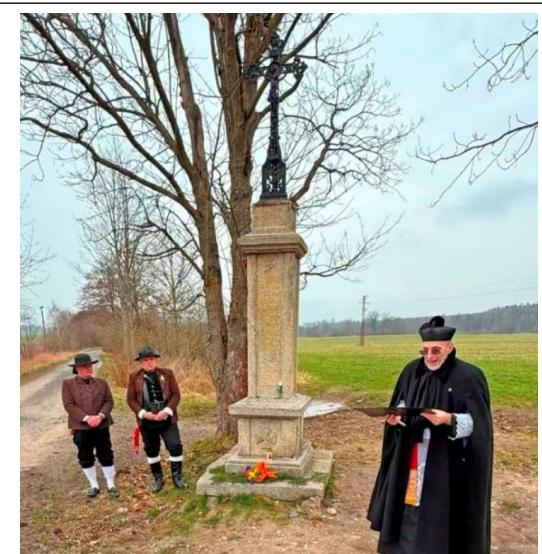
[Mehr über die Median-Studie mit Karten und Graphiken \(tschechisch\)](#)

Quelle: Český rozhlas

Feierlichen Einsegnung eines restaurierten Denkmals in Krapice (Kropitz)

von Jörg Mantzsch aus Eghalånd Bladl 4/2025

Ein besonderes Ereignis gab es am 29. März dieses Jahres in Krapice/Kropitz, einem kleinen Ortsteil von Františkovy Lázně/Franzensbad: Vertreter von drei Familien – der Jurist Dr. Helmut Schwager aus Wien, der Rechtsanwalt Rolf Bau aus Regensburg und der Journalist und Geschichtswissenschaftler Jörg Mantzsch aus Magdeburg – waren mit Angehörigen angereist, um der feierlichen Einsegnung eines restaurierten Denkmals beizuwollen. Ihr gemeinsamer Vorfahre, der Gutsbesitzer Georg Adam Schwager aus Haus Nr. 11, hatte das Denkmal am 26. Oktober 1855 auf der rechten Seite des Weges



Einsegnung durch Pfarrer Jan Janeček

nach Dvoreček/Höflasgut, nördlich von Krapice/Kropitz, als ein gusseisernes Kreuz in der Form des Kreuzes des Templerordens (auch Ulrichskreuz) auf einer viereckigen, steinernen Säule mit Haube errichten lassen. Die 170 vergangenen Jahre waren an diesem Denkmal nicht spurlos vorbei gegangen, sodass eine Restaurierung geboten war.

Der Österreicher Dr. Helmut Schwager finanzierte der Stadt darum 500,- EURO, womit Handwerker beauftragt wurden, die Schmutz und Moos entfernten, die Metallkrone konservierten und die Inschrift erneuerten. Zu lesen war jetzt wieder in goldener Schrift: „Denkmal des G. Adam Schwager d. Eheweib M. Margth. Schwager Nr. 11 gesetzt d. 26. Oktob. 1855.“ Der Stifter des Denkmals lebte von 1811 bis 1867 in Kropitz und war die neunte Generation von Schwagers, die seit 1520 hier ansässig waren und Landwirtschaft betrieben. Der letzte der Schwagers, die das Gut bewirtschafteten, war der Senatspräsident des Obersten Gerichts in Wien, Dr. Georg Schwager (1850-1931), der eine bauliche Erweiterung des Gutes als Vier-Seiten-Hof durchführte und von dem noch die Monogramme GS auf den Eingangssäulen geblieben sind.

Vom Gutshaus, den Ställen und Gebäuden steht heute nur noch die Krapická stodola – eine ehemalige Scheune, die mit viel Fleiß und Aufwand von der Familie um Jiří Novotný als gemütliches Landrestaurant mit guter Küche umgebaut und eingerichtet wurde. Darüber freuten sich die Nachkommen der Schwagers sehr. Besonders ging ihnen aber die Anteilnahme der Bevölkerung an der Denkmalssegnung zu Herzen. Fast alle Bewohner des Dorfes waren gekommen, um der Predigt des Pfarrers P. Mgr. Jan Janeček beizuwohnen, der diese auf Deutsch hielt. Auch zwei Vertreter des Bundes der Deutschen waren in Egerländer Tracht zugegen, dabei Alois Franz Rott und Radek Kučera.



von Links Jörg Mantzsch, Rolf Bau,
Dr. Helmut Schwager

Beim Empfang der Schwagers im örtlichen Gasthaus gab es dann neben Forelle und Pilsener Bier manch gutes Gespräch, wobei Erinnerungen und Informationen ausgetauscht wurden und alle heiter und offen mit einander plauderten. Jörg Mantzsch erklärte in seinem Toast: „Es ist für uns berührend und eine große Freude, wenn wir die Freundlichkeit der Menschen hier und ihre Anteilnahme an unserem Besuch erleben können. In der Vergangenheit gab es ausgelöst durch Nationalismus und Krieg viel Leid und Hass bei Tschechen wie dann bei ansässigen Deutschen. Das soll für immer vorbei sein. Erheben wir unser Glas darauf, dass dies nie wieder passiert, sondern dass wir als europäische Völker friedlich und in gegenseitiger Achtung von Kultur und Traditionen zusammenleben und unseren Kindern und Enkeln im Sinne von Humanismus und Völkerfreundschaft eine gute Zukunft bereiten.“

In diesem Sinne möchten die Schwagers gern auch im nächsten Jahr Krapice/Kropitz, besuchen.

Vermutlich vorerst letzte Neuigkeit vom einstigen Hotel auf dem höchsten Gipfel des Erzgebirges

von Ulrich Möckel

Nach Meldungen tschechischer Medien hat der Stadtrat von Boží Dar/Gottesgab den bereits beschlossenen Förderantrag für die Rekonstruktion des Berghotels auf dem Klínovec/Keilberg Ende März zurückgezogen. Grund dafür ist der für die Sanierung zu den Förderbedingungen vorgegebene Zeitrahmen bis Ende 2027. Das ist nicht zu schaffen, da die Witterungsbedingungen in dieser Höhenlage erschwerend hinzukommen. Die Stadträte beschlossen jetzt lediglich ein Projekt zu erarbeiten, welches künftig förderfähig sein könnte, vorausgesetzt, die derzeitigen Konditionen werden über das Jahr 2027 verlängert oder neu aufgelegt.

Die seit vielen Jahren marode Bausubstanz wird somit weitere Jahre geschädigt. Ob dann eine Rekonstruktion überhaupt sinnvoll und noch möglich ist, auch wenn das Gebäude denkmalgeschützt ist, kann getrost bezweifelt werden. Es werden schon erste Stimmen laut, die einen Einsturz des Gebäudes befürchten.



Der imposante Keilbergkomplex in seinen Glanzzeiten.

Tschechien ist das drittgünstigste EU-Land beim Tanken

Quelle: www.powidl.eu 17.04.2025

In Tschechien wurde im Vorfeld von Ostern der Kraftstoff deutlich billiger. Der Durchschnittspreis für Benzin sank in der vergangenen Woche um 59 Heller auf 34,32 CZK (1,37 EUR) pro Liter. Das letzte Mal war er Anfang Oktober 2021, also vor dreieinhalb Jahren, billiger. Diesel ist in der letzten Woche um 76 Heller pro Liter billiger geworden. Autofahrer zahlen jetzt durchschnittlich 33,24 CZK (1,33 EUR) für einen Liter Diesel, den niedrigsten Preis seit Juli letzten Jahres, so die Daten vom Kraftstoffpreis-Monitoring-Unternehmen CCS. Die Preise könnten in der nächsten Zeit noch weiter fallen, so die Analysten.

Die Kraftstoffpreise in der Tschechischen Republik sind seit Ende Januar allmählich gesunken. Zu diesem Zeitpunkt kostete Naturkraftstoff rund 36,80 CZK (1,47 €) und Diesel 36,20 CZK (1,45 €). Im Jahresvergleich ist Benzin in der Tschechischen Republik jetzt um etwa 5,70 CZK billiger. Diesel ist fast 6 CZK billiger als Mitte April letzten Jahres.

Am günstigsten ist Benzin in der Region Königgrätz, wo ein Liter im Durchschnitt 33,65 CZK (1,34) kostet. Diesel ist am billigsten in der Region Aussig, dort wird ein Liter im Durchschnitt für 32,27 Kronen (1,29 €) verkauft. Die teuersten Kraftstoffe werden dagegen traditionell an den Prager Zapfsäulen angeboten. Ein Liter Benzin kostet in der Hauptstadt im Durchschnitt 35,71 Kronen (1,43 €) und die gleiche Menge Diesel 34,99 Kronen (1,40 €).

Analysten zufolge werden die Preise weiter sinken

Dem XTB-Analysten Jiří Tyleček zufolge reagierten die Preise an den Tankstellen auf den Rückgang der Ölpreise

und der Großhandelspreise für Kraftstoffe seit Anfang des Monats. Er erinnerte auch daran, dass die Krone seit mehreren Wochen in Folge an Wert gewonnen hat, was die Kraftstoffpreise im Land weiter nach unten drückt. Analysten zufolge dürfte das Preisgefälle auch in den kommenden Tagen anhalten. „Der Dieselpreis dürfte noch schneller fallen, im Durchschnitt wird er bis Ende des Monats unter 33 CZK (1,32 €, Anm.) pro Liter sinken. Mit dem Ende der Heizsaison sinkt die Nachfrage nach Diesel für Heizzwecke. Andererseits steigt mit der Wetterbesserung die Nachfrage nach Benzin, so dass dessen Preis langsamer sinken dürfte. Dennoch könnte er bis Ende des Monats 34 CZK (1,36 €) pro Liter erreichen“, sagte der Analyst von Purple Trading, Petr Lajsek. Lajsek wies auch darauf hin, dass der Preisrückgang vorerst langsamer verlaufen könnte, da einige Tankstellen die Situation ausnutzen und ihre Margen künstlich erhöhen könnten. „An einigen Tankstellen erreicht Diesel beispielsweise bereits die Marke von 30 CZK (1,20 €) pro Liter“, warnte er.

Die tschechischen Kraftstoffpreise gehören nach wie vor zu den niedrigsten in Europa. „Nach den jüngsten Daten der Europäischen Kommission ist der Preis für Diesel in der Tschechischen Republik nach Malta und Bulgarien der drittgünstigste in der EU. Am teuersten ist Diesel in der EU in Irland, Dänemark und Finnland. Auch beim Benzin sind die tschechischen Preise derzeit die dritt niedrigsten. Wir haben also nach Bulgarien und Malta das billigste Benzin. Am teuersten ist Benzin dagegen in Dänemark, den Niederlanden und Irland“, so Tyleček.

Restaurierung des Steinkreuzes in Šindlová (Schindlwald)

von Dr. Petr Rojík

„Oh, das war schön“, war die Reaktion vieler Besucher des Festes, das am Samstag, dem 5. April 2025, im Wald bei Šindlová (Schindlwald) stattfand. Man möchte sagen „das Volkslager“, so viele Menschen versammelten sich um das restaurierte massive Kreuz.

Das 530 kg schwere und mehr als drei Meter hohe Steinkreuz wurde 1912 vom Besitzer des Gutes Heinrichsgrün (Jindřichovice), Erwin Nostitz, zum



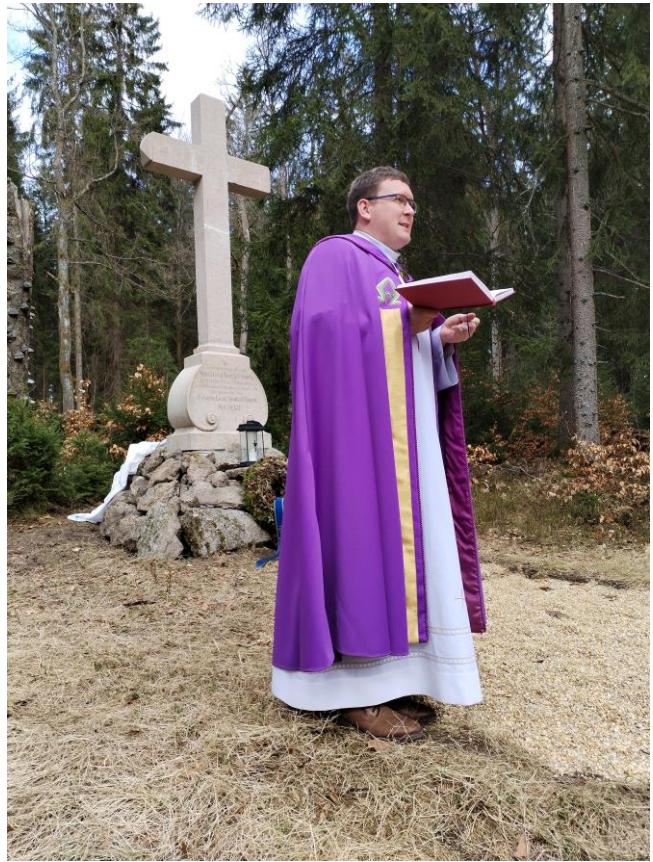
Viele interessierte Anwohner nahmen an der Kreuzweihe im einstigen Wildgatter teil.

Gedenken an seine verstorbene Mutter, Gräfin Therese Nostitz, geb. Thun-Hohenstein (1837 - 1908), auf einem Pfahl an der Kreuzung der Waldwege zwischen dem Schloss Favorit und der Lärchenallee errichtet. Es ist ein Ort, den die Gräfin geliebt haben soll.

Das Kreuz überlebte zwei Weltkriege und politische Regime, die weder Adel noch religiöse Symbole mochten. Aber das Kreuz überlebte nicht die Missgeschicke von Vandalen, die im vergangenen Jahr das Denkmal mutwillig zerstörten. Welch ein Kontrast zwischen der geistlosen Langeweile und der schöpferischen Kindesliebe des jungen Fürsten Nostitz!

Der Lokalpatriot Jiří Studeník, heute Vizebürgermeister von Šindlová, und seine Kollegen aus der Graslitzer Werkstatt luden das umgestürzte Kreuz auf, brachten es weg, fügten es fachmännisch zusammen, schleiften es ab und stellten es wieder auf. Die Stelle, an der der Stein zerbrochen war, wurde fachmännisch zusammengefügt, aber die Naht ist - wie Herr Studeník betont - immer noch sichtbar. Sie wird durch die Inschrift auf dem Gedenkband symbolisiert: „Die Werte der Vergangenheit sind mit der Gegenwart wieder vereint“.

Die Enthüllung und Einweihung des Kreuzes wurde von der Gemeinde Šindlová initiiert. Die Vertreter der Gemeinde, vertreten durch die Bürgermeisterin Věra Drozdíková und den stellvertretenden Bürgermeister Jiří Studeník, begrüßten zunächst die Teilnehmer, die sich in einer unerwartet großen Zahl von mehr als hundert



Kreuzweihe durch Pater Bystrík Feranec

Personen versammelt hatten. An der Feier nahmen Bürger aus Schindlwald (Šindelová), Graslitz (Kraslice), Rothau (Rotava), Heinrichsgrün (Jindřichovice), Bleistadt (Oloví), Schwaderbach (Bublava), Falkenau (Sokolov), Mariakulm (Chlum sv. Maří), sogar aus Prag, aus der gesamten Kirchengemeinde Graslitz und vom deutschen Kulturverband, Ortsgruppe Graslitz, teil.

Ansließend sprach Herr Studeník über die Geschichte der gräflichen Familie. Das Kreuz wurde von Pater Bystrík Feranec geweiht, der einige anregende Gedanken zur Meditation beisteuerte. Neben dem Kreuz wurde eine nagelneue „Kapelle“ aus Metall mit dem Bild der Gräfin Nostitz und dem Widmungstext vom Sockel des Kreuzes enthüllt. Die nahe gelegene Gartenlaube des Forstes der Tschechischen Republik wurde von der Familie Studeník für eine improvisierte Ausstellung von Fotos genutzt, die den Fortschritt der Rekonstruktion des Kreuzes dokumentierten. Während der Zeremonie wurde eine Gedenk-Lärche gepflanzt und bewässert. Zu den Feierlichkeiten gehörte auch ein von der Gemeinde Šindelová ausgerichtetes Festmahl.

Das Projekt der Restaurierung des Kreuzes wurde von der Europäischen Union im Rahmen des SZP-Strategieplans finanziell unterstützt, der auf unserem Territorium von der Lokalen Aktionsgruppe Region Sokolov (MAS) verwaltet wird. Die Restaurierung des Kreuzes brachte die Gemeinschaft der Anwohner zusammen, die beschlossen, eine schützende Hand über das Kreuz zu halten und es zu überwachen.

Die Rekonstruktion des Kreuzes brachte einen unerwarteten „Mehrwert“ zutage. Der zerbrochene Stein ermöglichte es, das Material zu analysieren, aus dem das Kreuz gemeißelt wurde. Es handelt sich um einen rosaarbenen Kalkstein aus Slivenec bei Prag (den so genannten Slivenec-Marmor). Dieser devonische Kalkstein, der in einem flachen Meer abgelagert wurde, besteht aus unzähligen verkalkten organischen Überresten, vor allem aus Crinoiden.

Wer das Kreuz besuchen und einige Zeit in der schönen Landschaft meditieren möchte, dem empfehle ich es über eine bequeme Straße am Waldrand vom Schindlwalder Teich zum Hof Modřinka. Weiter führt der Weg durch die berühmte Lärchenallee (600 m Fußweg auf ebenem Boden).

Künftige deutsche Pflegekräfte lernen von ihren tschechischen Nachbarn

Quelle: Tandem

Auszubildende des PflegeCampus Regensburg absolvierten über das deutsch-tschechische Koordinierungszentrum Tandem ein Auslandspraktikum am Universitätsklinikum Pilsen. Neben dem Sammeln wertvoller Erfahrungen erhielten die künftigen Pflegefachkräfte einen Perspektivenwechsel und Einblicke in den Berufsalltag im tschechischen Gesundheitswesen. Finanziell unterstützt und begleitet wurde das Praktikum vom deutsch-tschechischen Koordinierungszentrum Tandem, das in Regensburg ansässig ist und im Auftrag des Bundesfamilienministeriums bundesweit den Jugendaustausch zwischen den beiden Ländern fördert.

Während ihres Aufenthalts in Pilsen arbeiteten die Pflegeschülerinnen und -schüler in verschiedenen Abteilungen des Universitätsklinikums sowie in weiteren medizinischen Einrichtungen, darunter dem Seniorenheim St. Georg und dem Kinderzentrum im Stadtteil Plzeň-Vinice. „Wir kommunizierten manchmal auf Deutsch, manchmal auf Englisch. Das Niveau der einzelnen Abteilungen des Universitätsklinikums Pilsen hat uns positiv überrascht“, berichtete ein Teilnehmer des PflegeCampus Regensburg.

Das Ziel dieses Auslandspraktikums ist es, den deutschen Auszubildenden einen praxisnahen Einblick in das tschechische Gesundheitssystem zu ermöglichen und Unterschiede zur Pflegeausbildung in Deutschland erfahrbar zu machen. „Während des gesamten Aufenthalts werden die Praktikantinnen und Praktikanten fachlich betreut und aktiv in den Arbeitsalltag eingebunden“, erklärte Kateřina Schneider, Programmkoordinatorin bei Tandem. Das Tandem-Programm "Freiwillige Berufliche Praktika" ermöglicht seit über 25 Jahren Auszubildenden im jeweiligen Nachbarland Auslandserfahrungen im zukünftigen Berufsbild zu gewinnen.

Die Kooperation zwischen dem PflegeCampus Regensburg und der Mittleren sowie Höheren Fachschule für Gesundheitswesen in Pilsen besteht bereits seit über zehn Jahren. „Jährlich schicken wir zweimal im Jahr Auszubildende für ein Auslandspraktikum nach Pilsen. Das Koordinierungszentrum Tandem ist für uns ein wertvoller Partner zur Förderung internationaler Berufserfahrung. Unsere Schülerinnen und Schüler profitieren enorm von den interkulturellen und fachlichen Einblicken, die sie dort gewinnen. Gleichzeitig stärkt der

Austausch die Zusammenarbeit zwischen unseren Bildungseinrichtungen und dem tschechischen Gesundheitswesen“, sagte Barbara Oberhammer, Lehrkraft am PflegeCampus und Ansprechpartnerin für Internationale Praktika.

Das deutsch-tschechische Tandem-Koordinierungszentrum mit Standorten in Regensburg und Pilsen organisiert Programme zur Förderung des

Jugendaustauschs beider Nachbarländer. Darunter sind auch Fachpraktika in anderen Berufsfeldern wie Hotellerie, Gastronomie, Verwaltung oder Landwirtschaft vertreten. Finanziert wird das Austauschprogramm unter anderem durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds sowie das Erasmus+-Programm.

Informationen zum Jugendaustausch-Programm: www.tandem-org.de

Medienseminar „Radio Böhmen“ www.radio-boehmen.de

(Bad Kissingen, Heiligenhof 7.- 9. 3. 2025)

Text und Fotos (4): Richard Šulko, Freunde und Förderer des deutschsprachigen Böhmisches Rundfunks e.V.

Der Vorsitzende der Hausner Stiftung, Dr. Harald von Herget, veranstaltete ein Schulungsseminar am Heiligenhof in Bad Kissingen, um den Erhalt der deutschen Mundarten aus den Böhmischem Ländern mit dem Projekt „Radio Böhmen“ zu forcieren. Nach der Einquartierung und Abendessen versammelten sich alle Teilnehmer im Raum „Wenzel Jaksch.“ Bei der Begrüßung stellte von Herget das Ziel und Zweck der Veranstaltung und Grundzüge der Redaktionsarbeit von Radio Böhmen vor. RADIO BÖHMEN ist ein Zweckbetrieb der Fördervereins Böhmisches Rundfunk e.V., danach folgte die Kurzvorstellung der Teilnehmer. Der Beginn wurde ONLINE übertragen für die verhinderten Teilnehmer. Von Herget erklärte die ganze Entwicklung der Idee „Radio Böhmen.“ Von Herget erwähnte vor allem die Mundart, die das Merkmal des Senders ist. Radio Böhmen ist ein Internetradio. Das ständige Programm muss mit einem Inhalt gefüllt werden. Deswegen versammelten sich die Mundartsprecher des Sudetenlandes am Heiligenhof, um diese Idee zu verwirklichen. Die Hausner Stiftung und die OLM förderten die Veranstaltung.



Die Teilnehmer

Foto: Benjamin Jurk

Den technischen Teil übernahm nach der Begrüßung Benjamin Jurk, ein Spezialist für Radiosender und Betreiber: er erklärte, wie ein Internetradio funktioniert und welche Geräte und Software man braucht. Jurk erklärte weiter „Internet ist die Zukunft: im Internet gibt es die meisten Zuhörer. Auch z. B. der Bayerische Rundfunk investiert sehr viel Geld um ‘drin zu sein.“ Nach dem anstrengenden Tag und Anreise versammelten sich noch einige in der Weinstube, um verschiedene Themen zu besprechen. Trotz der späten Stunde wurde noch sehr leidenschaftlich diskutiert. Samstagfrüh startete das Programm mit dem Moderationsteil, geleitet von Martin Ruthenberg (ehem. SWR- Radiosprecher).



Martin Ruthenberg

Nach der Einleitung teilten sich die Teilnehmer in zwei Gruppen auf: die eine unter der Führung von Jurk behandelte die Technik, die andere, unter der Führung von Ruthenberg, bereitete sich auf die Moderation vor. Gleich am Anfang erwähnte Ruthenberg, wie wichtig ein Dialekt ist. Er zeigte ein Zitat vom Goethe: „Die Dialekte, die sich in den verschiedenen Landstrichen erhalten haben, tragen nicht nur das Volkserbe in sich, sondern sind auch Träger des einfachen, unverfälschten Geistes eines Landes.“ Des Weiteren wurden die Moderation-Leitlinien erklärt und die Schlüssel-Fragen. Die „magische Drei“ bilden dabei: die Einleitung, der Hauptteil und der Schluss. Wichtig ist immer: anzumoderieren, abzumoderieren und „Informationen zum Schwingen bringen...“



Dr.
Dietmar
Gräf



Ingrid Deistler liest „Den kleinen Prinz“

so Ruthenberg. Ein Feedback ist ein Schlüssel zum Erfolg. Oscar Wild sagt aber: „Sei du selbst!“

Nach einer Moderationsübung vom Måla Richard, dessen Auswertung und wiederholtem Versuch ging es in die Kaffeepause.

Szenenwechsel...

Nach der Pause wurde der Spieß umgedreht: Die Gruppe mit dem Moderieren nahm Platz in einem anderen Raum, wo Jurk die technische Seite und Bedingungen des Internetrundfunks erklärte. Die Handhabung mit den Beiträgen ist nicht kompliziert, man muss nur in der Gruppe abstimmen, wie man mit den verschiedenen Möglichkeiten umgehen will. Nach dem Mittagessen wechselten wieder die Gruppen und die Moderierung konnten wieder andere Teilnehmer ausprobieren. Immer in 5 Minuten-Takt sind alle Teilnehmer in den Nebenraum gegangen und habe ihre Aufnahmen gemacht. Als ein gemeinsames Thema zum Anmoderieren wurde dann die Übersetzung „Dea kloine Prinz“ der Erzählung „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry in die Egerländer Mundart von Ingrid Deistler gewählt. Später folgte die Vorstellung des Buches „Krakonoš – Rübezahl“ von Petra Laurin, illustriert von Monika Hanika ebenfalls zum Moderieren. Sonntagfrüh starteten die Teilnehmer mit der

Vorbereitung ihrer Ansprachen. Ruthenberg erklärte am Anfang: „Journalismus ist: am richtigen Ort, zur richtigen Zeit, mit dem richtigen Menschen und mit den richtigen Fragen zu sein.“ Nun ging es mit den einzelnen Teilen bei allen los: Einleitung, Hauptteil und Schluss (Botschaft/Appell). Nach einer halben Arbeitsstunde kamen die an die Reihe, die noch nicht ihre Anmoderation sprechen konnten. Nach der Analyse folgte eine Kaffeepause und dann wurde von Benjamin Jurk das Ergebnis der Arbeit vom Samstag präsentiert. Von Herget organisierte noch am Vormittag die Aufnahme von einer Erkennungsmelodie vom Radio Böhmen: im Hause übte das ganze Wochenende die Blaskapelle Hofstetten, mit dem Dirigent Marco Rügheimer. Die Gelegenheit hat von Herget ergriffen. Als Melodie wurde der Auftakt der „Südböhmischa Polka“ von Ladislav Kubeš ausgewählt. Die Blaskapelle Hofstetten hat zu einem Besuch ihres Gründungsjubiläums in diesem Jahr eingeladen. Noch vor dem Mittagessen wurden die organisatorischen Fragen einer Nachbesprechung geklärt und dann hieß es nur: „Guten Appetit und gute Reise nach Hause!“



Monika Hanika liest „Den Rübezahl“

Pro-Kopf-Verschuldung der Tschechen hat sich nach Covid verdoppelt

Quelle: www.powidl.eu vom 24.03.2025

Die tschechische Staatsverschuldung ist im vergangenen Jahr um 254,3 Mrd. Kronen (10,2 Mrd. Euro) auf 3,365 Billionen Kronen (134,8 Mrd. Euro) gestiegen, und somit erhöhte sich auch die Pro-Kopf-Verschuldung auf 12.000 Euro. Dies gab das Finanzministerium Ende der vergangenen Woche bekannt. Verglichen mit Deutschland (29.650 Euro, Stand 30.09. 2024) und vor allem mit dem von der Bevölkerungsdichte fast gleich großem Österreich (aktuell laut Statistik Austria 54.600 Euro), fällt die Belastung für die tschechischen Einwohner aber eher gering aus. Trotzdem handelt es sich um eine Verdoppelung, die in erster Linie in die Legislaturperiode der Regierung von Premier Petr Fiala (ODS), fällt.

Der Anstieg der Staatsverschuldung ist laut dem Finanzministerium vor allem auf die Ausgabe neuer Staatsanleihen zurückzuführen, die für die Finanzierung des letztjährigen Haushaltsdefizits von 271,4 Mrd. Kronen

(10,9 Mrd. Euro) und zur Refinanzierung fälliger Anleihen verwendet wurden. Im vergangenen Jahr hat das Ministerium mittel- und langfristige Staatsanleihen im Nominalwert von 138 Mrd. Kronen (5,5 Mrd. Euro) fristgerecht zurückgezahlt. Darüber hinaus wurden Staatsanleihen im Wert von 40,9 Mrd. Kronen (1,64 Mrd. Euro) vor ihrer Fälligkeit zurückgekauft.

Der gesamte Bruttokreditbedarf des Staates belief sich im vergangenen Jahr auf 511,2 Mrd. Kronen (20,5 Mrd. Euro). Den größten Teil dieses Betrags deckte der Staat durch die Emission mittel- und langfristiger Anleihen, die insgesamt 376 Mrd. Kronen (15 Mrd. Euro) erreichten. Die durchschnittliche Laufzeit betrug Ende 2024 6,3 Jahre. In seiner mittelfristigen Strategie strebt das Finanzministerium eine Verlängerung der durchschnittlichen Laufzeit der Staatsverschuldung auf 6,5 Jahre an.

Die Tschechische Republik steht im Vergleich zu anderen EU-Ländern gut da. Die Staatsverschuldung hat sich allerdings seit Beginn der Covid-19-Pandemie verdoppelt, warnte Petr Dufek, Chefökonom der Banka Creditas. Er wies aber auch gleichzeitig darauf hin, dass die Verschuldung im EU-Vergleich nach wie vor relativ niedrig

blieb. „Außerdem ist die tschechische Verschuldung sehr gut strukturiert und wird von mittel- und langfristigen Staatsanleihen dominiert. Gleichzeitig wurde der Großteil der staatlichen Gelder von inländischen Anlegern wie Banken, Versicherungsgesellschaften und Pensionsfonds geliehen“, so Dufek.

Wildessen einmal anders

von Mario Eberlein und Ulrich Möckel

Das einstige Forsthaus am Bahnhof in Výsluní/Sonnenberg erlebte am 12. April bei herrlichem Frühlingswetter einen wahren Besucheransturm. Die Vereine „Přísečnice žije - Preßnitz lebt“ und der Jagdverein „Hadí Údolí Výsluní“ bereiteten für 70 angemeldete Gäste ein sehr leckeres 3-Gänge-Wildmenü zu, welches aus Kapazitätsgründen gestaffelt in dem mittlerweile weitgehend restaurierten einstigen Forsthaus eingenommen wurde. Aber auch die etwa 150 zufällig vorbeigekommenen Wanderer und Radfahrer mussten nicht hungrig. Lecker zubereitetes Wildbret sowie böhmisches Bier luden zu einer stärkenden Pause ein.



Obwohl sich das einstige Forsthaus fast 3 Kilometer vom eigentlichen Zentrum des Ortes Výsluní/Sonnenberg entfernt befindet, ist es an den Wochenenden in der schneefreien Jahreszeit sogar mit dem Zug erreichbar.

Für die Mitglieder beider Vereine war dies eine Premiere. Hatten sie sich doch schon vorher intensiv um die Vorbereitung gekümmert und der Samstag selbst war für das Personal an Herd und Zapfhahn recht arbeitsreich, sodass alle nach getaner Arbeit geschafft, aber glücklich waren. Ihre Mühe hat sich gelohnt, da diese Veranstaltung von den Menschen beider Länder super angenommen wurde. So soll es sein!

Ein besonderer Dank gilt dem Chefjäger Roman Vaigl und seiner Firma für das gesponserte Wildschwein, das Gulasch und die Wildwürste.



Böhmisches Randnotizen

Benzol-Zugunglück: Umweltminister spricht vom weltweit größten Unfall dieser Art

Die Reinigungsarbeiten nach der Umweltkatastrophe in Hustopeče nad Bečvou werden mehrere Jahre in Anspruch nehmen und Hunderte von Millionen Kronen kosten. Dies teilte das tschechische Umweltministerium am Mittwoch mit. Minister Petr Hladík (Christdemokraten) sagte, es handle sich um den größten Unfall dieser Art in der Welt.

Die Bewohner sind laut Hladík nicht in unmittelbarer Gefahr, dennoch soll die Überwachung des Grundwassers vor Ort Monate bis Jahre dauern. Der Krisenstab des Umweltministeriums empfahl, einen Gefahrenzustand für das Gebiet auszurufen, was eine Beschleunigung der Reinigungsarbeiten ermöglichen würde. Der Hauptmann des Kreises Olomouc / Olmütz Ladislav Okleštěk (Partei Ano) lehnte diese Maßnahme ab.

Ein Güterzug, der mit über eintausend Tonnen des giftigen Stoffes Benzol beladen war, entgleiste Ende Februar in Hustopeče nad Bečvou und ging in Flammen auf. (Radio Prag [RP] 26.3.25)

Ausbau von Dukovany: Südkoreanischer Atomkonzern KHN P eröffnet Informationszentrum in Prag

Der südkoreanische Atomkonzern KHN P hat am Donnerstag ein Informationszentrum in Prag eröffnet. Dort will das Unternehmen die potenziellen Zulieferer aus Tschechien über die Möglichkeiten aufklären, sich am Ausbau der geplanten beiden neuen Reaktorblöcke im AKW Dukovany zu beteiligen.

KHN P hatte vergangenen Juli von der tschechischen Regierung den Zuschlag erhalten, das Atomkraftwerk im mährischen Dukovany auszubauen. Der erste der beiden neuen Meiler soll 2036 ans Netz gehen. Eine der Bedingungen für den Auftrag lautet, dass hiesige Firmen zu 60 Prozent an dem Bauvorhaben beteiligt sein sollen. (RP 27.3.25)

Neue Zugstrecke zwischen Liberec und Prag soll über drei Milliarden Euro kosten

Der Bau der neuen Zugstrecke zwischen Liberec und Prag soll nach jüngsten Schätzungen über 80 Milliarden Kronen (3,2 Milliarden Euro) kosten. Darüber informierte der Hauptmann des Kreises Liberec, Martin Půta (Starostové

pro Liberecký kraj), am Freitag vor Journalisten. Zuvor hatte er mit Vertretern der Eisenbahnverwaltung (SŽ), des Verkehrsministeriums und des Staatlichen Fonds für Verkehrsinfrastruktur (SFDI) über das Bauvorhaben verhandelt.

Laut der Eisenbahnverwaltung wird die Trasse künftig größtenteils zweigleisig und elektrifiziert sein. Zudem soll sich der Streckenverlauf ändern, sodass die Züge mit bis zu 200 Stundenkilometern fahren können. Die Reisezeit zwischen Liberec und Prag soll von derzeit 160 Minuten auf 68 Minuten schrumpfen.

Über die Modernisierung der Verbindung war in der Vergangenheit bereits mehrfach verhandelt worden. Letztlich erhielten jedoch stets andere Strecken den Vorrang. (RP 28.3.25)

Bärnau und Tachov beschließen Gründung eines gemeinsamen Dialogforums

Die beiden Grenzstädte Bärnau und Tachov haben sich auf die Einrichtung eines Bayerisch-tschechischen Forums (Česko-bavorské fórum) geeinigt. Es solle die nachhaltige Entwicklung der gemeinsamen Region fördern, wie der Tachauer Stadtratsabgeordnete Matouš Horáček (Volim Tachov) am Freitag der Presseagentur ČTK mitteilte. Die Forderung nach einem gemeinsamen Dialog liegt unter anderem in den bayerischen Plänen zum Bau eines Windparks nahe der Grenze begründet. Die tschechischen Anrainergemeinden kritisieren das Vorhaben. Thema des neuen Gremiums soll aber auch die mangelnde grenzüberschreitende Verkehrsinfrastruktur sein.

Die konstituierende Sitzung des Forums ist für den 15. Mai geplant. Am 12. und 13. Juni sollen die Aktivitäten beim Festival „Paulusbrunn erwacht zum Leben“ der Öffentlichkeit vorgestellt werden. (RP 28.3.25)

Prag richtet Stiftungsfonds für Bau der Moldau-Philharmonie ein

Die Stadt Prag wird einen Stiftungsfonds einrichten, um Spenden von Privatpersonen oder Unternehmen für den Bau der Moldau-Philharmonie sammeln zu können. Die Einrichtung des Fonds wurde von den Prager Stadträten auf ihrer Sitzung am Freitag genehmigt.

Das neue Konzertgebäude soll am Moldau-Ufer im Prager Stadtteil Holešovice gebaut werden. Die Baukosten sollen sich auf 11,65 Milliarden Kronen (467 Millionen Euro), die Gesamtkosten auf 16,53 Milliarden Kronen (663 Millionen Euro) ohne Mehrwertsteuer belaufen. Die Stadt soll nächstes Jahr eine Baugenehmigung erhalten. Der Baubeginn ist für 2027 geplant, die Fertigstellung des Konzerthauses ist fünf Jahre später vorgesehen. (RP 29.3.25)

Hausärzte in Tschechien dürfen medizinisches Cannabis verschreiben

Ab April dürfen in Tschechien Hausärzte ihren Patienten mit chronischen Schmerzen medizinisches Cannabis verschreiben. Dieses wird hierzulande seit 2015 als Medikament eingesetzt. Es dient vor allem Menschen mit Multipler Sklerose, Krebs oder Aids zur Bekämpfung von Schmerzen. Im vergangenen Jahr wurden 320 Kilogramm an Patienten verschrieben.

Nach dem Gesetz hat ein Patient Anspruch auf maximal 180 Gramm medizinisches Cannabis (Trockengewicht) pro Monat oder eine daraus gewonnene Menge an Cannabisextrakt. Seit 2020 übernehmen die

Krankenkassen 90 Prozent des Preises, bis zu einer Höchstmenge von 30 Gramm pro Monat. (RP 30.3.25)

Rechnungshof: Anwachsen der Staatsverschuldung bedroht Stabilität öffentlicher Finanzen

Der Oberste Rechnungshof (NKÚ) hat in seinem Jahresbericht für das vergangene Jahr darauf aufmerksam gemacht, dass das Staatshaushaltsdefizit hoch geblieben ist. Es erreichte 271 Milliarden Kronen (10,84 Milliarden Euro). Die Verschuldung habe sich schnell fortgesetzt, und dieser Trend stelle weiterhin eine Bedrohung für die Stabilität der öffentlichen Finanzen dar, hieß es im Jahresbericht.

Laut dem Finanzministerium gelingt es, die öffentlichen Finanzen allmählich zu sanieren. Das Ministerium wies darauf hin, dass Tschechien unter den zehn EU-Ländern war, die am wenigsten verschuldet waren.

Der Jahresbericht des Obersten Rechnungshofs wurde am Montag veröffentlicht. (RP 31.3.25)

Bayern will illegal abgelagerter Schrott innerhalb zehn Wochen aus Jiříkov abtransportieren

Die mehreren Hundert Tonnen Schrott, die wohl illegal aus Bayern nach Tschechien verbracht wurden, sollen innerhalb von zehn Wochen abtransportiert werden. Dies sagte der tschechische Umweltminister Petr Hladík (Christdemokraten) am Dienstag bei einer Pressekonferenz in Prag. Hladík beruft sich dabei auf ein Telefonat mit seinem bayerischen Amtskollegen Thorsten Glauber (Freie Wähler). Dieser habe ihm garantiert, dass der Abfall innerhalb der Frist nach Bayern rücküberführt werde, so Hladík.

Der Schrott lagert nahe der mährischen Gemeinde Jiříkov. Es handelt sich größtenteils um Flugzeugteile und demontierte Windräder. Wie tschechische und deutsche Behörden bestätigt haben, transportierte die Firma Roth International aus Weiden in den vergangenen Monaten mehrere Lkw-Ladungen des Abfalls nach Jiříkov, ohne dafür eine Erlaubnis der tschechischen Behörden zu haben. (RP 1.4.25)

Erhöhung der Reaktorleistung in Akw Dukovany abgeschlossen

Im Atomkraftwerk Dukovany in Südmähren ist die Erhöhung der Reaktorleistung abgeschlossen worden. Jeder Block wurde von 500 auf 512 Megawatt hochgestockt. Die Gesamtleistung des Meilers steige damit in diesem Jahr um 350.000 Megawattstunden an, sagte ein Sprecher von Dukovany am Dienstag.

Die Reaktorleistung wurde blockweise erhöht, wobei der vierte Reaktorblock am vergangenen Sonntag erstmals den neuen Zielwert erreichte. Begonnen wurde damit im April vergangenen Jahres mit dem ersten Block. Durch zwei Maßnahmen konnte der Energiekonzern ČEZ als Betreiber Dukovany leistungsfähiger machen. Zum einen wurde die Temperatur im Primärkreislauf um zwei Grad erhöht, zum anderen wurde der Brenzyklus verlängert. (RP 1.4.25)

Zahl der Auslandsreisen von Tschechen im vergangenen Jahr gesunken, Übernachtungszahlen gestiegen

Tschechen haben im vergangenen Jahr etwas weniger Auslandsreisen unternommen, gegenüber 2023 ging die Zahl um rund vier Prozent zurück. Insgesamt waren es 7,5 Millionen Reisen. Die Zahl der Übernachtungen stieg hingegen um 1,1 Prozent an und lag bei 49,1 Millionen.

Dies geht aus den Daten hervor, die das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) veröffentlicht hat.

Bei den Zielländern für längere Reisen, also ab vier Nächten Aufenthalt, hat Kroatien im vergangenen Jahr seine Vorrangstellung bei den Tschechen verloren. Das Land an der Adria wurde von Italien abgelöst. (RP 1.4.25)

Tschechische Bahnen schicken Zug mit HVO-Antrieb auf die Gleise

Die Tschechischen Bahnen (ČD) haben am Mittwoch den ersten Zug in Betrieb genommen, der auf HVO-Basis fährt. Dieser Dieselkraftstoff (Hydrotreated Vegetable Oil) besteht teilweise aus Pflanzen- und Speiseölen. Der Zug bedient die Trassen zwischen Rakovník und Beroun sowie von Beroun über Rudná bis Prag. Dies sagte der stellvertretende ČD-Direktor Jiří Ješeta gegenüber der Presse.

Fahrzeuge mit HVO-Antrieb produzieren weniger Kohlenstoffemissionen als herkömmliche Loks. Die Testphase für den neuen Zug würde nun ein halbes bis ein Jahr dauern, ergänzte Ješeta. (RP 2.4.25)

Gemeinden und Kreise in Tschechien schließen Haushalt 2024 mit schwarzen Zahlen ab

Die Gemeinden und Kreise haben ihre Haushaltbilanz des vergangenen Jahres insgesamt mit einem Plus von 52,1 Milliarden Kronen (2,09 Milliarden Euro) abgeschlossen. Dies gab das Finanzministerium am Donnerstag bekannt. Demzufolge sank der Überschuss im Vergleich zum Vorjahr um 27,9 Prozent, war aber der dritthöchste seit Gründung der Tschechischen Republik im Jahr 1993.

Nach Angaben des Ministeriums wurden die Haushalte der Kommunalverwaltungen im vergangenen Jahr durch die Auswirkungen der Überschwemmungen und die Hilfe für die Flüchtlinge aus der Ukraine beeinträchtigt, doch wurden die meisten dieser Sonderausgaben aus dem Staatshaushalt bestritten. (RP 3.4.25)

Rechtsextremistische „Sächsische Separatisten“ sollen Schießtraining in Tschechien absolviert haben

Mitglieder der Gruppierung „Sächsische Separatisten“ sollen zum Schießtraining nach Tschechien und Polen gefahren sein. Dies geht aus einem Artikel des Spiegel hervor, für den das Magazin gemeinsam mit dem Mitteldeutschen Rundfunk und dem Standard recherchiert hat. In dem Bericht von Freitag geht es um die Verbindungen der mutmaßlich terroristischen Vereinigung aus Sachsen zu Neonazis in Österreich.

Laut der deutschen Bundesstaatsanwaltschaft sollen die „Sächsischen Separatisten“ 15 bis 20 Mitglieder zählen. Die rassistische und antisemitische Gruppierung hat sich den Ermittlern zufolge auf einen Zusammenbruch Deutschlands vorbereitet.

Der Bayerische Rundfunk informierte bereits 2021, dass Rechtsextreme aus Deutschland tschechische Schießstände besuchen. (RP 4.4.25)

Mehr Pflegegeldbezieher in Tschechien

In Tschechien gibt es immer mehr Menschen, die sich für eine längere Zeit zuhause um ihre Angehörigen kümmern und Pflegegeld beziehen. Darüber informierte am Sonntag die Presseagentur ČTK und verwies auf Informationen der Tschechischen Sozialversicherungsverwaltung (ČSSZ), welche die Unterstützung auszahlt.

Im letzten Jahr gab es demnach 19.500 Menschen, denen die Förderung gezahlt wurde. Dies waren sechs Prozent

mehr als noch 2023. Im Vergleich zu 2019 hat sich die Zahl sogar fast verdoppelt.

Das Pflegegeld wurde 2018 in Tschechien eingeführt. Beantragen können die Unterstützung Arbeitnehmer und Selbstständige, die sich bis zu drei Monate freinehmen, um sich um einen Angehörigen zu kümmern. Die Leistung beträgt 60 Prozent der Einkommensbemessungsgrundlage. (RP 6.4.25)

Verbrechen des Kommunismus: Ermittler fanden letztes Jahr 56 Straftäter

Tschechische Polizisten sind 2024 bei Ermittlungen zu Verbrechen des Kommunismus auf 56 Straftäter gestoßen. Gegen zehn davon wurden Strafverfahren eingeleitet. 36 Fälle mussten ad acta gelegt werden, weil die Täter inzwischen gestorben sind. In zehn weiteren Fällen war die Strafverfolgung entweder verjährt oder zwecklos. Dies folgt aus dem ersten Jahresbericht, der von der Behörde für die Dokumentation und Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus (ÚDV) veröffentlicht wurde.

Die ÚDV-Behörde ist eine spezialisierte Polizeiabteilung, die sich auf unbestrafe Verbrechen aus den Jahren 1948 bis 1989 konzentriert, beispielsweise auf den Amtsmisbrauch oder auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Besonders schwere Verbrechen wurden am häufigsten von ehemaligen Angehörigen des kommunistischen Geheimdienstes StB verübt. Eine weitere wichtige Gruppe von Tätern bilden Offiziere der ehemaligen Tschechoslowakischen Volksarmee. (RP 7.4.25)

Gesundheitsorganisationen rufen zu Zugangsbeschränkungen für Alkohol in Tschechien auf

Mehr als 20 Organisationen haben die Politik in Tschechien dazu aufgefordert, den Zugang zu Alkohol zu beschränken. An dem Aufruf beteiligen sich zum Beispiel das tschechische Büro der Weltgesundheitsorganisation (WHO) oder auch die hiesige Ärztekammer (ČLK). Sie schlagen etwa vor, Werbung zu regulieren oder auch Orte und Zeiten des Verkaufs von Alkohol einzuschränken. Der Aufruf wurde am Dienstag bei einer Pressekonferenz in Prag präsentiert.

Die Initiatoren wiesen zudem darauf hin, dass Tschechien weltweit zu jenen Ländern gehöre, in denen am meisten Alkohol konsumiert wird. In diesem Zusammenhang sterben hierzulande jährlich bis zu 7000 Menschen. (RP 8.4.25)

Großraffia in Tschechien und Deutschland wegen Menschenhandels: Drei Festnahmen hierzulande

Die Polizei in Tschechien hat am Mittwoch drei Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, Frauen aus Südostasien zur illegalen Prostitution nach Deutschland gebracht zu haben. Dies teilte die tschechische Polizeizentrale zur Bekämpfung des organisierten Verbrechens (NCOZ) mit. Zwei tschechische Staatsangehörige und ein Ausländer wurden auf der Grundlage eines Europäischen Haftbefehls und in Kooperation mit der Bundespolizei in Halle verhaftet. Ihnen werden Menschenhandel und gewerbsmäßiges Einschleusen von Ausländern vorgeworfen. Bei Hausdurchsuchungen in den Regionen Plzeň / Pilsen und Ústí nad Labem wurde zudem Vermögen im Wert von mehreren Millionen Kronen beschlagnahmt.

Bei der Großrazzia gegen ein mutmaßliches Netzwerk von Schleusern wurden über 30 Objekte in Deutschland und Tschechien durchsucht. Hintergrund sind Ermittlungen gegen eine Tätergruppe, die vor allem Frauen aus Vietnam in die EU eingeschleust und in die Prostitution gezwungen haben soll. (RP 9.4.25)

Tschechischer Senat billigt Rundfunknovelle

Der Senat hat am Mittwoch die geplante Erhöhung der Rundfunkgebühren gebilligt. Für die Annahme der Novelle stimmten nach einer vierstündigen Debatte 47 der anwesenden 70 Senatoren. Zuvor hatte die Gesetzesänderung bereits das Abgeordnetenhaus passiert. Der Gesetzesentwurf wird nun Staatspräsident Petr Pavel zur Unterschrift vorgelegt.

Vorgesehen ist, dass die Abgaben für das öffentlich-rechtliche Tschechische Fernsehen ab Mai auf 150 Kronen (6 Euro) monatlich steigen. Für den Tschechischen Rundfunk sollen 55 Kronen (2,20 Euro) fällig werden. Zudem gelten künftig nicht nur Radios und Fernseher, sondern sämtliche internetfähige Endgeräte als Empfangseinheit, für welche die Gebühren gezahlt werden müssen. (RP 10.4.25)

Tschechien hatte 2024 höchste Einwohnerzahl seit Ende des Zweiten Weltkriegs

Tschechien hatte vergangenes Jahr 10,91 Millionen Einwohner. Dies war die höchste Zahl seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Darüber informierte am Donnerstag das Tschechische Statistikamt (ČSÚ).

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Einwohnerzahl um rund 8900 Menschen. Der Bevölkerungszuwachs liegt laut den Statistikern in der Migration aus dem Ausland begründet. Die Anzahl der Geburten ging hingegen weiter zurück und erreichte mit 84.311 Kindern einen historischen Tiefstwert. (RP 10.4.25)

Tschechische Forscher entwickeln T-Shirt gegen Müdigkeit am Steuer

Tschechische Forscher haben ein T-Shirt entwickelt, das einschlafende Autofahrer aufwecken kann. Den Informationen nach erkennen Sensoren am T-Shirt noch vor dem Fahrer die sich anbahnende Müdigkeit und können Warnsysteme starten. Hinter der Erfindung stehen Experten der Technischen Universität in Liberec unter der Leitung von Michal Martinka.

Wie der Wissenschaftler betonte, hätten die Tests an Simulatoren gezeigt, dass das System zuverlässig funktioniere. Und zwar würden die Frequenz und Tiefe des Atems desjenigen erfasst, der das T-Shirt trage. Das sei zuverlässiger als bisherige Systeme, die Veränderungen im Fahrverhalten messen, so Martinka. In Zusammenarbeit mit der Shinshu University in Japan soll das Kleidungsstück im August in dem ostasiatischen Land im Straßenverkehr getestet werden. (RP 11.4.25)

Leichtes Erdbeben der Stärke 2,8 in Westböhmien

Am späten Samstagabend hat in Westböhmien erneut die Erde leicht gebebt. Die stärksten Schläge hätten eine Stärke von 2,8 gehabt, teilte die Geophysikerin Jana Doubravová von der tschechischen Akademie der Wissenschaften mit. Ihren Aussagen nach handelte es sich um ein kleines Schwarmbeben nahe Luby im böhmischen Vogtland mit einer Tiefe von rund zehn Kilometern. Die Erdbebenwellen hätten von den Menschen gespürt werden können, sagte Doubravová.

In Westböhmien kommt es immer wieder zu kleinen Schwarmbeben. Das stärkste ereignete sich 1985 in der Gegend von Cheb und hatte einen Wert von 4,6 auf der nach oben offenen Richterskala. Beim aktuellen Beben geht Jana Doubravová davon aus, dass es sich um ein Abklingen des Erdbebenchwirms von Ende März gehandelt hat. (RP 11.4.25)

Tschechisches Energieunternehmen ČEZ unterzeichnet Vertrag zu Uran-Lieferungen aus Kasachstan

Der kasachische Förderkonzern Kazatomprom wird in den kommenden sieben Jahren natürliches Uran nach Tschechien liefern. Damit wird rund ein Drittel des Verbrauchs des Akw Temelín abgedeckt. Einen entsprechenden Vertrag habe das halbstaatliche Energieunternehmen ČEZ am Dienstag unterzeichnet, wie ein Sprecher der Presseagentur ČTK mitteilte.

Kazatomprom ist der größte Uran-Produzent der Welt und versorgt mehr als 40 Prozent des Marktes. Umlängst hat die Firma auch einen langfristigen Vertrag mit China unterschrieben. (RP 15.4.25)

Umfrage: Ein Viertel der Tschechen feiert kein Ostern

Der Ostermontag ist in Tschechien traditionell mit volkstümlichen Bräuchen verbunden. Dazu gehört vor allem das Schlagen der Mädchen und Frauen mit selbstgeflochtenen Weidenruten, das dem heidnischen Glauben zufolge die Fruchtbarkeit der Frauen erhalten sollte. Als eine Art Belohnung bekommen die Jungen und Männer dafür Süßigkeiten oder Schnaps. Die April-Umfrage des Meinungsforschungsinstituts NMS Market Research ergab allerdings, dass diese Tradition heute nur von 25 Prozent der Menschen in Tschechien aktiv gepflegt wird.

Zu den weiteren festlichen Aktivitäten an Ostern gehören in Tschechien das Eierfärbeln sowie das Suchen versteckter Eier. Landesweit gibt es zudem Ausstellungen mit kunstvoll verzierten Ostereiern. Laut der NMS-Umfrage feiert ein Viertel der hiesigen Bevölkerung Ostern jedoch überhaupt nicht. (RP 21.4.25)

Angemessener Mindestlohn in Tschechien bei umgerechnet 1830 Euro

Der angemessene Mindestlohn lag in Tschechien für das vergangene Jahr bei 45.865 (1830 Euro). Für Prag und Brno / Brünn wurde allerdings eine höhere Mindestgrenze berechnet, und zwar 53.953 (2150 Euro). Grund sind vor allem die höheren Wohnkosten in beiden Städten. Die Summen wurden am Dienstag von einem Expertenteam veröffentlicht. Die Experten wiesen darauf hin, dass weiterhin 63 Prozent der Vollzeitbeschäftigte nicht den angemessenen Mindestlohn bekommen.

Der angemessene Mindestlohn wird auf der Grundlage der aktuellen Preise berechnet. Er soll ermöglichen, unter anderem Essen, Wohnung, Kleidung und beispielsweise auch Sport- und Freizeit-Aktivitäten für sich selbst und einen weiteren Menschen zu bezahlen. (RP 22.4.25)

Touristen finden in Ostböhmien einen Goldschatz

Im Februar dieses Jahres haben zwei Touristen nahe Dvůr Králové einen Schatz gefunden, dessen Wert auf mehr als 7,5 Millionen Kronen (300.000 Euro) geschätzt wird. Die beiden Kisten, die Goldmünzen, Schmuck und weitere Gegenstände mit einem Gesamtgewicht von sieben Kilogramm enthielten, wurden von den Findern

dem Ostböhmischen Museum in Hradec Králové übergeben.

Der Leiter der archäologischen Abteilung des Museums, Miroslav Novák, teilte am Freitag den Medien mit, bei den 3,7 Kilogramm schweren Münzen handele es sich

garantiert um Gold. Weitere Gegenstände werden seinen Worten zufolge analysiert. Die Kisten wurden im 20. Jahrhundert in einem künstlich angelegten Steinhügel am Rande eines brachliegenden Feldes aufgestellt. Novák bezeichnete den Fund als einzigartig. (RP 26.4.25)



Die EUROREGION ELBE LABE erstellt seit vier Jahren wöchentliche Informationen mit aktuellen Inhalten aus dieser Region, die auch das Erzgebirge betreffen. Hier ein Auszug aus diesen des vergangenen Monats:

Derweil in Tschechien ... Informationen aus dem Elbe Labe Newsletter

Touristische Linien in Saison gestartet

Im Bezirk Ústí gibt es eine Reihe von Bahn- und Schiffslinien, die nur während der touristischen Saison verkehren. Diese diesjährige Saison wurde am letzten Wochenende eröffnet und wird bis zum 2. November gehen. Zu den 11 Bahnlinien gehören z.B. die Verbindung nach Moldava, die Ziegenbahn von Děčín nach Krupka oder der motoráček nach Zubrnice. Die beiden Schiffslinien führen von Ústí flussaufwärts nach Mělník und flussabwärts nach Bad Schandau. Die meisten Linien verkehren nur an Wochenenden und Feiertagen.

Eigentlich empfehlen wir – nicht nur des Namens wegen – das Elbe-Labe-Ticket für solche Ausflüge. Für Besitzer des Deutschlandtickets dürfte es jedoch günstiger sein, eine Tagesnetzkarte für den Bezirk Ústí zu kaufen. Diese kostet 200 Kronen (ca. 8 Euro) für Einzelpersonen, und es sind auch Gruppentarife verfügbar. Am einfachsten ist es, wenn man sich die App "DÚKapka" installiert, die auch auf Deutsch nutzbar ist. Damit findet man Verbindungen und kann Tickets kaufen.

eingesetzt, und die Feuerwehr hat ihr Löschwasserreservoir für evtl. Waldbrände zurück.



Paulinengrund (© FB Chalupa U první skály)



Die Ziegenbahn von Děčín nach Krupka (© DUK)

Paulinental wieder zugänglich und Stausee Kyjov fertig

Das Paulinental (Pavlinino údolí), ein beliebtes Ausflugsziel bei Jetřichovice in der böhmischen Schweiz, ist wieder zugänglich. Es war seit Ende Januar gesperrt, weil einige Tausend Bäume gefällt werden mussten, die auf Wanderwege oder in die Chřibská Kamenice zu fallen drohten. Nun kann man wieder die reiche Tier- und Pflanzenwelt des Tales erleben, z.B. Gämsen.

Auch den kleinen Stausee bei Kyjov kann man nach der zweijährigen Rekonstruktion nun wieder ohne bauliche Beeinträchtigungen genießen. Fische wurden wieder

Schulen wollen weiter Deutsch lehren

In Tschechien wird 2027 ein neuer Bildungsplan in Kraft treten. Die darin ursprünglich vorgesehene Abschaffung der Pflicht, eine zweite Fremdsprache zu lernen, ist zwar glücklicherweise abgewendet worden, denn dann hätte wohl kaum noch jemand Deutsch gelernt. Allerdings ist nun andererseits festgelegt, dass Englisch als erste Fremdsprache ab der ersten Klasse obligatorisch sein wird. Dagegen regt sich Widerstand von Schulen, in denen bisher Deutsch als erste Fremdsprache angeboten wird, z.B. in Cheb (Eger). Diese sehen durch die Neuregelung ihr spezielles Profil bedroht, denn zwei Fremdsprachen ab der ersten Klasse dürften die Kinder überfordern. Es ist wohl nachvollziehbar, dass man heutzutage niemanden ohne Englischkenntnisse aus der Schule entlassen sollte. Die Schulen wünschen sich deshalb Ausnahmegenehmigungen, um Deutsch ab der ersten Klasse und Englisch als zweite Fremdsprache später anzubieten. Nachdem die tschechische Regierung im letzten Jahr das Recht der deutschen Minderheit auf deutschsprachigen Unterricht in einigen Kreisen Nordböhmens anerkannt hat, könnten so zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden.

Mit Staustufe geht es doch weiter

In die Bemühungen um den Bau einer neuen Staustufe in der Elbe bei Děčín kommt neue Bewegung: Die tschechische Wasserstraßendirektion hat den Auftrag für eine Umweltverträglichkeitsprüfung vergeben für Maßnahmen zur Verbesserung der Schiffbarkeit der Elbe

zwischen Ústí und der Grenze. Dabei werden mehrere Varianten untersucht, neben der einzelnen Staustufe auch eine Kombination mehrerer kleinerer Staustufen oder eine Variante ohne Staustufe. Der Chef der Direktion geht von einem Baustart im Jahre 2032 aus.



Visualisierung der Staustufe bei Děčín

(© Ředitelství vodních cest)

Die Planungen für eine neue Staustufe wurden eigentlich 2019 vom tschechischen Umweltministerium abgebrochen, weil es am notwendigen Nutzen fehle. Zuletzt wurde die Diskussion vor drei Jahren öffentlich geführt, wobei schon damals der Bau einer einzelnen Staustufe als einzige sinnvolle Lösung favorisiert wurde. Auch diesmal verkündet das Verkehrsministerium dies als die sinnvollste Variante. Eine interessante Note bekommt die Sache dadurch, dass der Umweltminister, der 2019 für den Abbruch der Planungen gesorgt hatte, heute Hejtman des Bezirkes Ústí ist. Allerdings bewirbt er sich für die Parlamentswahlen im Herbst und gibt seinen jetzigen Posten dann vielleicht auf.

Ohne weitere Maßnahmen auf deutscher Seite kann jegliche Lösung nur die Schifffbarkeit einiger zusätzlicher Kilometer verbessern. Angesichts des im Zuge des Klimawandels immer unzuverlässigeren Wasserstandes der Elbe wären massive Baumaßnahmen und damit UmwelteinigriFFE in Deutschland notwendig. Es ist schwer vorstellbar, dass diese politisch durchsetzbar wären, zumal das Volumen der Schiffstransporte seit Jahren sinkt.

Naturschutzgebiet Erzgebirge unsicher

Die tschechische Regierung betreibt seit einigen Jahren den Prozess, das Erzgebirge auf tschechischer Seite komplett als Naturschutzgebiet auszuweisen. Innerhalb des Schutzgebietes soll es dabei vier Typen von Zonen mit einem unterschiedlichen Schutzstatus geben. Die Bezeichnung „Naturschutzgebiet“ hat deshalb eine andere Bedeutung als in Deutschland und enthält auch Teile, die bei uns ein Landschaftsschutzgebiet wären oder keinen Schutzstatus hätten. Die Ausweisung des gesamten Gebirges als Schutzgebiet hätte den Vorteil, dass sich dann eine einheitliche Schutzgebietsverwaltung etablieren ließe, was viele Prozesse vereinfachen könnte. Bisher stehen nur einzelne Teilgebiete auf Basis unterschiedlicher Rechtsgrundlagen (z.B. Natura 2000, FFH, Naturdenkmale) unter Schutz.

Der ursprüngliche Plan des Umweltministeriums, das Schutzgebiet noch im Sommer dieses Jahres einzurichten, erscheint mittlerweile unrealistisch. Gerade

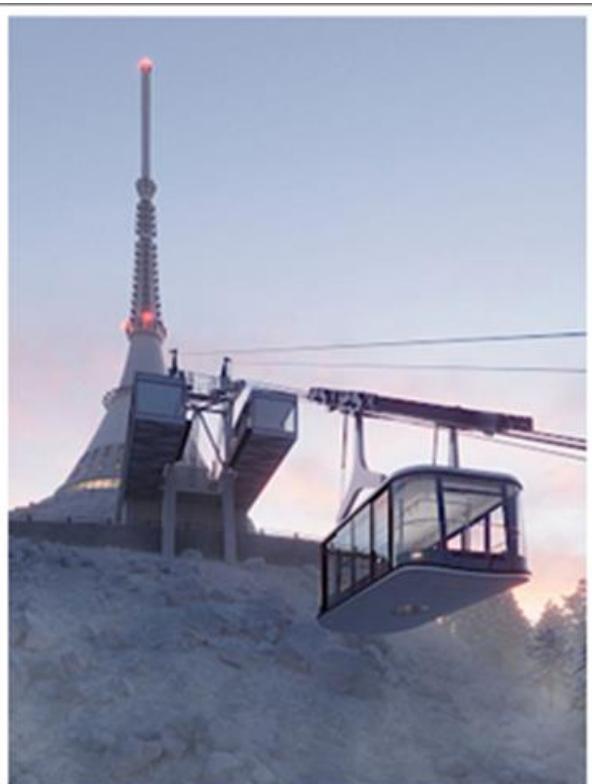
haben einige Dutzend Gemeinden aus den Bezirken Ústí und Karlsbad rund 240 Stellungnahmen zu den Planungen ans Umweltministerium geschickt. Diese müssten in wenigen Monaten bearbeitet und Verhandlungen mit den Gemeinden geführt werden. Im Herbst könnte ein Regierungswechsel anstehen, und danach werden die Karten möglicherweise ganz neu gemischt.

Warnung vor gefälschten Autobahn-Vignetten

Die Vignetten zur Nutzung der Autobahnen in Tschechien gibt es nur noch elektronisch und können entweder über das Portal edalnice.cz oder an einigen Automaten erworben werden. In Tschechien wird nun vor einer betrügerischen Website gewarnt, die edalnice.cz nachempfunden wurde. Wer dort einkauft, zahlt einen überhöhten Preis, erwirbt damit aber keine Vignette, was leider nicht so leicht zu bemerken ist, da man ja nicht sieht, ob das Fahrzeug im Mautsystem registriert wurde. Unter edalnice.cz können Sie auch prüfen, ob für ein bestimmtes Kennzeichen eine gültige Vignette existiert.

Gleichzeitig warnt das Verkehrsministerium vor anderen Webseiten, bei denen man zwar wirklich Vignetten erwerben kann, die jedoch hohe Aufschläge verlangen. Konkret seien dies derzeit czdalnice.cz, digitale-vignette-online.cz, e-vignettes.com und e-vignette.cz. Die sollte man tunlichst meiden.

Futuristische Seilbahn auf den Jeschken



Geplante Seilbahn auf den Jeschken
(© Anna Marešová)

Die Stadtverwaltung von Liberec hat nun offiziell mitgeteilt, für welche Ausführung der Gondel sie sich beim Wiederaufbau der Seilbahn auf den Jeschken (Ještěd) entschieden hat. Es ist ein futuristisch anmutender Entwurf der Designerin Anna Marešová. Er zeichnet sich durch komplett Glaswände aus und bietet zudem

Ausblicke durchs Dach und den Boden. Bis zu 100 Personen sollen darin Platz finden.

Die Seilbahn war nach einem schweren Unfall 2021 stillgelegt worden. Jetzt hofft man, in fünf Jahren den Betrieb wiederaufnehmen zu können. Bei der Gelegenheit wird die Seilbahn gleich um knapp 800 Meter verlängert, um einen direkten Übergang von der Straßenbahn zu ermöglichen.

Tschechien derzeit sehr trocken

In Tschechien sind in diesem Jahr besonders geringe Niederschläge gefallen, womit sich das seit Oktober herrschende Defizit fortsetzt, wie das Tschechische Hydrometeorologische Institut (ČHMÚ) mitteilt.

Bis Mitte April fielen mit 77 mm nur ca. 46% der üblichen Niederschläge bezogen auf den Zeitraum 1991 bis 2020. Im Riesen- und Isergebirge fiel dabei noch der meiste Niederschlag, aber auch da waren es nur ca. 60% des Üblichen. Der April ist im ganzen Land mit nur 10% des langjährigen Durchschnitts besonders trocken. Im Ergebnis sind die Böden stark ausgetrocknet, was für die

Landwirtschaft, aber auch für die Natur ein großes Problem darstellt. Die Meteorologen können leider auch keine positiven Aussichten für die nächsten Wochen verkünden.

Umweltzustand in Tschechien leicht verbessert

Im EU-Vergleich hat sich der Zustand der Umwelt in Tschechien leicht verbessert. Dies zeigt die [entsprechende Analyse](#) der Bank Česká spořitelna und des Datenportals „Europa in Daten“, die am Mittwoch veröffentlicht wurde. Tschechien landete nach Platz 22 in den beiden Vorjahren diesmal auf Platz 19, in trauter Nachbarschaft direkt nach Deutschland.

Schlecht steht Tschechien bei den Aspekten Emissionen, Anteil erneuerbarer Energien und Abfall da, während es sich insbesondere beim Wasserverbrauch und den Verkehrsemissionen gut platziert. Die Rangfolge zeigt kein klar regional verteiltes Muster (siehe Karte). Die nördlicheren Länder schneiden recht gut ab, aber auch Kroatien, Slowenien, Rumänien und der Südwesten Europas.

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/aus-dem-riesengebirge-nach-amazonien-trutnov-wird-kartograf-samuel-fritz-8846717>

<https://deutsch.radio.cz/frauen-im-pfarramt-tschechiens-kirchen-8846537>

<https://deutsch.radio.cz/woche-der-diplomatie-tschechische-schueler-zum-schwatz-beim-deutschen-8846953>

<https://deutsch.radio.cz/vom-traum-zum-alptraum-die-tschechoslowakische-kommune-interhelpo-im-8846863>

<https://deutsch.radio.cz/vor-15-jahren-wurde-tschechien-das-letzte-telegramm-versandt-8846888>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-ist-kaninhop-supermacht-8847114>

<https://deutsch.radio.cz/deutsch-bevorzugt-bilinguale-schule-cheb-lehnt-obligatorischen-englisch-8847268>

<https://deutsch.radio.cz/meister-der-verfuehrung-hochstapler-und-bibliothekar-casanovas-letzte-jahre-8847370>

<https://deutsch.radio.cz/tschechisch-oesterreichisches-team-entdeckt-eigentlich-unmoegliche-8847348>

<https://deutsch.radio.cz/venuse100-hundert-jahre-seit-dem-fund-der-venus-von-vestonice-8847477>

<https://deutsch.radio.cz/erstmals-europa-autonomer-zug-befoerdert-passagiere-im-regelbetrieb-8847585>

<https://deutsch.radio.cz/das-geschaeft-mit-der-schoenheit-kosmetische-ops-werden-tschechien-oft-von-laien-8847512>

<https://deutsch.radio.cz/tschechisch-deutsches-schuelerprojekt-neue-gedenktafel-theresienstadt-fuer-opfer-8847523>

<https://deutsch.radio.cz/mit-dem-fitnessarmband-gegen-uebergewicht-bei-kindern-8847793>

<https://deutsch.radio.cz/deutsch-tschechischer-zukunftsfoonds-bilaterale-basis-staerkt-internationalen-8847754>

<https://deutsch.radio.cz/vorbote-der-charta-77-vor-50-jahren-veroeffentlichte-havel-seinen-brief-kptsch-8847909>

<https://deutsch.radio.cz/ludek-nemec-geschichte-dort-erforschen-wo-sie-stattgefunden-hat-8847508>

<https://deutsch.radio.cz/wir-wollen-tschechische-besucher-inspirieren-tourismus-manager-rydz-aus-dresden-8848029>

<https://deutsch.radio.cz/mehr-besucher-mehr-einsaetze-tschechischer-bergrettungsdienst-bilanziert-die-8848009>

<https://deutsch.radio.cz/zerstoerung-der-waelder-naturschuetzer-entsetzt-ueber-entwurf-eines-neuen-8848132>

<https://deutsch.radio.cz/geburtenrate-tschechien-auf-historischem-minimum-trotzdem-steigt-8848234>

<https://deutsch.radio.cz/die-gestapo-im-protektorat-boehmen-und-maehren-wer-waren-ihre-befehlshaber-8848158>

<https://deutsch.radio.cz/geschichte-jedem-bierglas-130-jahre-budweiser-budvar-8847952>

<https://deutsch.radio.cz/eier-fuer-die-karlsbruecke-8848472>

<https://deutsch.radio.cz/osterbier-fuer-den-papst-pilsner-initiative-knuepft-tradition-aus-der-k-u-k-8848556>

<https://deutsch.radio.cz/zustand-der-umwelt-tschechien-trotz-verbesserungen-unter-dem-eu-durchschnitt-8848689>

<https://deutsch.radio.cz/45000-tonnen-6000-pfeifen-prager-veitsdom-bekommt-neue-orgel-8848666>

<https://deutsch.radio.cz/wohnungskrise-tschechien-neues-gesetz-soll-hilfe-bringen-8848787>

<https://deutsch.radio.cz/leben-bei-den-indios-der-boehmische-kartograf-des-amazonasgebiets-samuel-fritz-8848700>

<https://deutsch.radio.cz/tschechiens-armee-kooperiert-mit-amateurfunkern-8848981>

<https://deutsch.radio.cz/auf-der-suche-nach-besserer-lebensqualitaet-bevoelkerungsstruktur-der-kreise-8849083>

<https://deutsch.radio.cz/bayerisch-tschechisches-projekt-auf-rad-und-wanderwegen-gemeinsame-geschichte-8849217>

<https://deutsch.radio.cz/re-use-tage-tschechien-ermoeglichen-abgelegten-gegenstaenden-ein-zweites-leben-8849193>

Sonstige Links:

Wer sich für die Böhmischem Salzwege über das Erzgebirge interessiert, dem sei die Dissertation von Dr. Rainer Tippmann, Freiberg „Böhmisiche Wege – Straßen des Salzes“ empfohlen:

<https://tubaf.qucosa.de/api/qucosa%3A92670/attachment/ATT-0/>

Für die Freunde der Egerländer Mundart hat Richard Šulko die Geschichte des Mörderfuchses veröffentlicht:

<https://www.youtube.com/watch?v=GolJCTD1ZB0>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Aus Preßnitz

von Dr. G. Habermann, Quelle: Erzgebirgszeitung März 1908

Nachdem in den früheren Nummern die Städte Schönbach und Graslitz als Zentralgebiete der gewerbs- und fabriksmäßigen Erzeugung von Musikinstrumenten aller Art behandelt wurden, erscheint es nicht unangebracht, auch der Stadt zu gedenken, in der Musik und Gesang als Quellen des Erwerbes vorzugsweise gepflegt werden.

Preßnitz gehört zu den wenigen Städten im Erzgebirge, deren Namen auf einen slavischen (wendischen) Ursprung hindeutet. Es ist eine sehr alte Ansiedlung und lag offenbar im Zuge einer Handelsstraße, die von Kaaden herauf über das Gebirge führte und heute noch durch eine Reihe slavisch klingender Ortsnamen bezeichnet wird. Preßnitz zählte bei der letzten Zählung 4888 Bewohner gegen 2988 im Jahre 1869 und 3933 im Jahre 1890; es hängt mit Reischdorf zusammen, das für sich 3571 Bewohner aufweist. Auf den Bestand der Handelsstraße über den Kamm des Gebirges nach Sachsen ist es wohl zurückzuführen, daß in Reischdorf früher das Frachtfuhrwerk stark vertreten war. Die Reischdorfer Fuhrleute (zugleich Getreidehändler) waren weithin bekannt; sie fuhren bis ins Banat hinab, Weizen zu holen, und vermittelten den Verkehr bis nach Halle. Heute noch holen Reischdorfer Kleinhändler Gemüse aus Saaz, um es in Annaberg, Chemnitz und Zwickau abzusetzen. Preßnitz, seit jeher der Sitz eines Bezirksgerichtes, gehörte früher mit Weipert, Schmiedeberg und Kupferberg zum politischen Bezirk Kaaden, der sich von Duppau bis an die Landesgrenze bei Weipert erstreckte. Die



Preßnitz

Errichtung einer neuen Bezirkshauptmannschaft für den weitgestreckten Kamm des Gebirges war wirklich ein Bedürfnis. Die alte Stadt Preßnitz wurde Sitz der politischen Behörde, nachdem Weipert, die aufblühende Industriestadt, die schon früher ein eigenes Bezirksgericht erlangte, dies nachdrücklichst, aber ohne Erfolg angestrebt hatte. Die Lage der Stadt ist nicht ungünstig. Das gräflich Buquoische Administrationsgebäude auf dem Marktplatz, eine Art Schloß, bildet eine Zierde der Stadt; mit der Bahn ist die Stadt weniger günstig verbunden und der weite Weg zum Bahnhofe durch das langgestreckte Reischdorf bildet namentlich im Winter einen großen Übelstand. Es ist wünschenswert, daß das Projekt einer Lokalbahn vom Bahnhofe Preßnitz-Reischdorf oder ab

Sonnenberg nach Christophhammer zum Anschlusse an eine sächsische Linie verwirklicht werde, denn damit würde Preßnitz eine Stationsanlage (Haltestelle) der neuen Linie nächst der gräflichen Brauerei erhalten, welche für die Erweiterung der Stadt von Bedeutung werden könnte. Die Vereinigung von Preßnitz mit Reischdorf würde ein größeres städtisches Gemeinwesen ergeben, obschon Reischdorf im Jahre 1869 3064, im Jahre 1890 4096 Bewohner zählte, seither in der Bevölkerungsziffer nicht fortgeschritten ist.

Preßnitz kann als Industriestadt nicht in Betracht kommen, da es, abgesehen von einer größeren Lohgärberei (des Ferdinand Preiß) und einem Stickereibetriebe (des T. Trexler) nur 2 Brauereien als sogenannte Mittelbetriebe aufweist. Reischdorf ist ebenfalls ohne Industrie, nachdem Joh. Constantin Proksch die im Jahre 1889 daselbst begründete Schmirgel- und Schmirgelwarenfabrik 1901 nach Warndorf verlegt hat. Es sind die Stätten, von wo Hunderte von Musiker alljährlich in die Welt hinausziehen, um mit Harfe, Guitarre und Geige zu verdienen, was der Bergbau in der Heimat versagt. Die Wanderung geht in die entferntesten Gegenden und der Einlagenstand der Preßnitzer Sparkassa spricht dafür, daß das Wandermusikertum sich bezahlt macht. Vergeblich waren in den fünfziger Jahren die Bemühungen des Erzgebirgskomitees, in Preßnitz die Handschuhindustrie in Zug zu bringen; die Gebrüder Richter übersiedelten 1859 nach Kaaden, ihnen folgte 1862 Paulus Panhans. In Kaaden erlangte der Industriezweig größere Bedeutung. Als in den achtziger Jahren eine neue Hausindustrie in Preßnitz eingeführt werden sollte, kam die hierzu entsendete Kommission zu der Überzeugung, daß sie gegenüber der Musik weniger lohnend wäre. Es wurde auf Anregung Dotzauers eine Musikschule in Preßnitz errichtet, die von 200 Zöglingen besucht, hier wohl sehr am Platze ist, um diejenigen, die die Kunst für den Erwerb in der Fremde ausüben, dafür entsprechend vorzubereiten. Nach einer Korrespondenz in den Erzgebirgsnachrichten vom Jahre 1888 wäre das fahrende Musikantentum nicht sehr alt und soll historischen Aufzeichnungen zufolge der eifrige Musikkultus aus der Pflege des Harfenspiels unter Ignaz Walter entstanden sein, der in den Jahren 1776 - 1792 Bürgermeister von Preßnitz war und wegen seiner Kunstfertigkeit auf der Harfe der König David genannt wurde. Walter übertrug seine Kunst zunächst auf seinen Pathen Isidor Ruster und dieser auf sein Geschwisterkind Elisabeth Frey. Erst eine Schülerin der letzteren, Anna Görner, machte das Instrument dem Broterwerb dienstbar; sie zog zur Zeit der Messe nach Leipzig und wurde ihrer hübschen Stimme wegen die „Singreß Annamirl“ genannt. Ihr Beispiel fand Nachahmung und der Musikpflege wurde Sorgfalt zugewendet. Heute werden mehr als 100 Lizenzen an die Führer von Kapellen und kleinen Spielgesellschaften erteilt.

Die Musik ist eine Welt für sich und scheint es nur einer kleinen Zahl gegönnt, zum vollen Verständnis der klassischen Musik und ihrer Schönheiten zu gelangen; für die große Mehrzahl ist die Musik eine Kunst, wodurch Gefühle, Stimmungen hervorgerufen werden, über die man sich keine Rechenschaft gibt. Man wertet den Ton der verschiedenen Instrumente in dieser Richtung und gilt das Klavier als Universalinstrument für die Wiedergabe musikalischer Gedanken. Höher als die Instrumente aber steht der Gesang, ob es sich um die Reproduktion beliebter Arien aus Opern und Operetten oder um schön und ansprechend vertonte Lieder oder um Volkslieder



Preßnitz um 1900

handelt. Es ist der Charakter eines Volkes und nicht zuletzt das Gemüt, die in seinen Liedern zum Ausdruck kommen. Der Gesang und die Musik der Preßnitzer umfassen ein weites Programm; während durch Violine, Harfe und Guitarre viele Musikstücke trefflich wiedergegeben werden, greift der von ihnen begleitete Gesang von beliebten Volksliedern an das Gemüt. Es ist kaum zu bestreiten, daß der Volksgesang mehr im Gebirge als in der Ebene gepflegt wird und der Jodler der Tiroler und Oberbayern kann nur auf den Bergen entstanden sein. Die Heimatsliebe der Erzgebirgler ist groß und alljährlich kehren sie einmal aus der Fremde in die Heimat zurück, es ist zur Zeit des Kirchenfestes und vor demselben, wo sie ihre Angehörigen besuchen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der Fremde austauschen. Unter Entbehrungen aller Art verdienen die fahrenden Musiker in der Welt ein Stück Geld; sie spielen und singen oft in recht rauchigen Kneipen, hie und da aber in besseren Restaurants, im Sommer in Gärten und verschiedene Gesellschaftsklassen erfreut ihr Vortrag. Die Kunst als Beruf ist nicht immer heiter - Musik und Gesang im Umherziehen auf Grund von Lizenzen ausgeübt, bringen mancherlei Gefahren, namentlich für jüngere Mitglieder der kleinen wandernden Truppen und manches junge Blut geht in der Fremde zu Grunde. Ergreifend ist dies wiedergegeben in dem schlichten Gedichte eines Spielmannes, datiert aus Shanghai vom 14. Dezember 1888.

Des Spielmanns Los.

Ich kenn' ein Fleckchen Erde,
's ist die alte, liebe, werte
Heimat meiner Kinderzeit,
Wo ich schon als kleiner Knabe
Ohne Freude, ohne Habe
Kannte anstatt Lust nur Leid,
Anstatt mit den Kindern scherzen.
Mußte ich mit schwerem Herzen
Aus der lieben Heimat fort.
Muß den Fiedelbogen streichen,
Fremder Leute Herz erweichen,
Ziehen stets von Ort zu Ort.
Spielend, singend muß ich wandern,
Doch gehts auch noch vielen andern
Kindern ebenso wie mir,
Denn ich traf sie auf den Straßen
In der Fremde ganz verlassen
Vor so manchen Hauses Tür.
Möchte sein im Heimatstale,
Wenn auch nur bei kargem Mahle

Sitzen an dem trauten Herd;
 Doch es scheint, daß mir und meinen
 Heimatskindern groß und kleinen
 Niemals dieses Glück bescheert,
 Darum muß ich wandern wieder,
 Weinend spielen lust'ge Lieder
 Und die Brust von Heimweh krank.
 Fern im Süden, Norden, Westen,
 Selbst bei königlichen Festen
 Sind wir Armen wohl bekannt.
 Heute hier und morgen dorten,

Immer nur an fremden Orten
 Kann ich pflegen kurzer Ruh;
 Werd wohl immer wandern müssen
 Bis zum ew'gen Schlaf, dem süßen,
 Mich deckt fremde Erde zu,
 Unter Palmen, schatt'gen Hainen,
 Fern der Heimat und den Seinen,
 In der Tropen Sonnenglut,
 In der Pyramiden Schatten
 Unter heißen Sandesmatten
 Mancher schon auf ewig ruht.

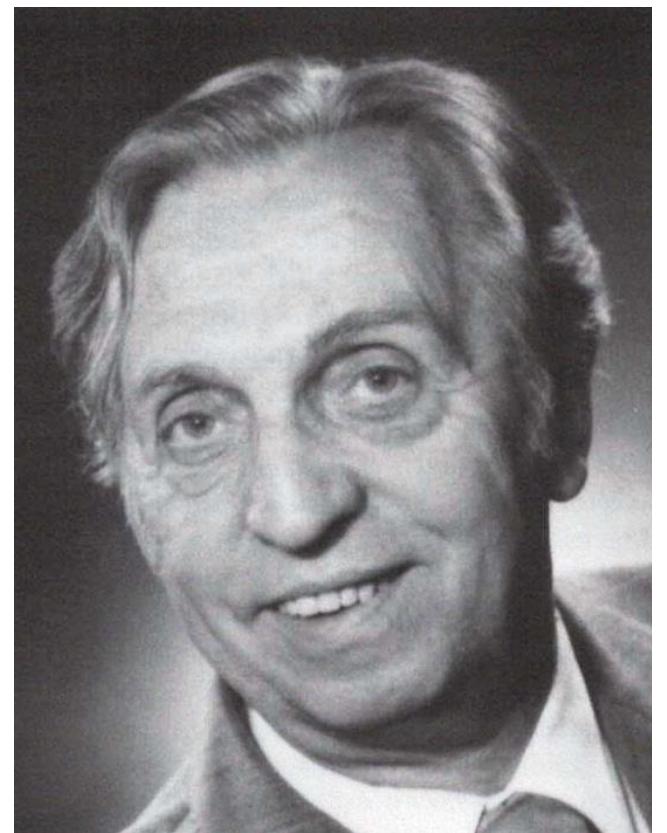
Anton Hart - Restaurator des Wallfahrtsortes Maria Loreto bei Eger

Aus Eghalånd Bladl 2/2025

Er wurde in Neu Kinsberg im Tal unterhalb von Loreto geboren. Er stammte aus einer Töpferfamilie, die bis in den Dreißigjährigen Krieg zurückreicht. Seine Vorfahren bauten dort Ton ab und stellten Steinzeugflaschen für Mineralwasser für die nahegelegenen Bäder her. Nach der Einführung der Glasflaschen baute sein Vater eine Fabrik für Steingut Röhre auf, die Anton Hart 1934 übernahm – nach Abschlüssen am Gymnasium in Eger, der Keramikschule in Bechyn und der Bautechnik in Zwickau, wo er den Abschluss als Ingenieur erlangte. Er musste 1940 zur Wehrmacht, er war an der russischen Front, wo er 1943 schwer verwundet wurde. Als er im Krieg verwundet im Schnee an der russischen Front lag und es ihm vorkam, als würde er bereits sterben, erinnerte er sich an die Straße nach Loreto, wo er getauft wurde, wo er seine erste Heilige Kommunion empfing und wohin er mit seinen Eltern und Schwestern zum Altar des Herrn ging. Er versprach der Jungfrau Maria, dass er eine neue Glocke für den Glockenturm auf Loreto kaufen würde, wenn er lebend nach Hause zurückkehren würde – er sagte, dass er sich an der Jungfrau Maria „rächen“ wollte. Ein Freund fand ihn im Schnee und trug ihn zu der Sanitätskompanie wo sie seine Verletzungen heilten, er überlebte den Krieg und er vergaß sein Versprechen an die Jungfrau Maria nicht. Er kehrte 1945 nach dem Krieg zurück und 1946 wurde er mit seinen Eltern und Schwestern vertrieben.

Die Familie Hart hinterließ ein großes Besitztum in Böhmen. Er kam nach Neualbenreuth in Bayern. Dort nahm er das Angebot an, beim Aufbau einer vom Krieg zerstörten Ziegelei in Waldsassen mitzuhelfen, was ihm auch gelang. 1952 wurde er zum Vorstandsvorsitzenden der Ziegelwerk Waldsassen, AG gewählt. Im selben Jahr heiratete er die Tochter des Besitzers der Ziegler-Bräu-Brauerei, Felicitas Steiner. 1956 übernahm er das insolvente Bergwerk und die Ziegelei in Schirnding und baute daraus mit großem Aufwand ein modernes, florierendes Unternehmen mit erweiterter Produktpalette, das Ziegelwerk Waldsassen Hart Keramik.

Seit 1990 widmet sich Ing. Anton Hart ausschließlich der Rettung der Loreto. In Waldsassen gründete er den Verein zur Erhaltung und Förderung der Wallfahrtskirche Maria Loreto in Altkinsberg, Egerland e.V., stellte Bodenmaschinen und mehrere Mitarbeiter aus seinem Unternehmen frei, um eine meterlange Schicht abgerissenen Mauerwerks freizumachen. Auch Ing. Anton Hart selbst leistete einen großen finanziellen Beitrag und war die treibende Kraft hinter dem Bau. Er überwachte täglich den Fortschritt der Arbeiten und beseitigte Hindernisse. Er erwähnte nie, dass er all seine



Anton Hart
 geb. 12. Juni 1914 in Neu-Kinsberg
 gest. 15. September 2004 in Waldsassen

Besitztümer in seinem Geburtsort zurücklassen und gehen musste.

„Ich wurde in Österreich-Ungarn geboren, ich lebte in der Tschechoslowakei und jetzt in Deutschland, aber ich bin Europäer“, sagte er oft. Er war ein zutiefst religiöser Katholik, seine ältere Schwester Illuminata Margarita Hart ist Mitglied der Kongregation der Barmherzigkeit Schwestern vom Heiligen Kreuz.

Für seine Verdienste um die Rettung des Wallfahrtsortes und die Schaffung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen erhielt er zahlreiche Auszeichnungen: 1994 das Bundesverdienstkreuz am Bande und den Europapreis, 1997 das Verdienstkreuz Erster Klasse des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, 1999 den Euroregio Egrebis-Preis, 2002 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Eger ernannt und 2003 von Papst Johannes Paul II. mit dem Ritterkreuz des Papstes St. Silvester ausgezeichnet. Im Juni 2004 enthüllte die Stadt Eger auf Loreto eine Gedenktafel mit

dem Text „Zum 90. Geburtstag von Anton Hart – den Retter von Loreto“, zu der ein vom akademischen Maler und Bildhauer Jaroslav Šindelář geschaffenes Porträt von Ing. Hart gehörte. Im selben Jahr benannte die Stadt Eger,

auf Vorschlag des tschechischen Vereins Maria Loreto, die grenzüberschreitende Straße von Mammersreuth nach Altkinsberg in Wanderpfad Ing. Anton Hart um.



Renoviertes ehemaliges Kloster Maria Loreto in Altkinsberg/Starý Hrozňatov ist ein Wallfahrtsort der Region

Von den Eisenbahnen des Erzgebirges

von Ing. E. Prasse, Quelle: Erzgebirgszeitung 3/1906

Der von Schlesien bis nach Asch sich erstreckende Gebirgszug, welcher fast überall nach Böhmen zu steil abfällt, sich aber nach Sachsen mehr verflacht, hat in der Tertiärzeit der Erdbildung dadurch eine Unterbrechung erfahren, daß sich der Elbefluß in das Quadersandsteingebirge eingrub und zur Bildung der pittoresken, sogenannten sächsisch-böhmischem Schweiz Veranlassung gab. Zwischen der preußisch-sächsischen und der bayrisch-sächsischen Grenzecke hat die nordwestliche Grenze Böhmens nirgends eine so tiefe Einsenkung erhalten wie bei Bodenbach, wo die Elbe in einer Höhe von 110 m über dem Meeresspiegel von Böhmen nach Sachsen übertritt. Wenn man daher bei Beginn des Eisenbahnbaues in Österreich wie in Deutschland frühzeitig schon eine Verbindung der Städte Dresden und Prag ins Auge faßte, so konnte dies naturgemäß nur geschehen, indem man der Elbe beziehungsweise Moldau folgte und dabei fast jede „verlorene Ansteigung“ vermied. Was die sächsisch-böhmisches Eisenbahn auch trotz der infolge Verbesserung der Verkehrs- und Schifffahrtsverhältnisse auf dem Elbestrome erwachsenen Konkurrenz leistet, bedarf keines Beweises durch Zahlenangabe. Ein Aufenthalt von einigen Stunden an der Grenzstation Bodenbach läßt die Bedeutung der Bahnlinie für Gütermassentransport erkennen und eine Kontrolle des

starken Personenverkehrs würde auch das Ergebnis liefern, daß der Übergang in Bodenbach nach beiden Richtungen einem direkten Übergange über das Erzgebirge weitaus vorgezogen wird, was auch die starke Benützung des Bäderzuges von Berlin nach Teplitz und Karlsbad über Dresden beweist.

Die rund 200 km lange Strecke von Bodenbach bis Eger konnte nicht lange Jahre nur auf diesen Übergang (neben der Elbe) angewiesen bleiben. Man begann im Jahre 1858 auf böhmischer Seite eine Eisenbahn am Fuße des Erzgebirges zu erbauen, zunächst von Aussig nach Teplitz (im Jahre 1858 fertiggestellt), dann von Teplitz nach Dux (1867 eröffnet) und von Dux nach Komotau (1870 eröffnet). Diese 66 km lange Strecke der Aussig - Teplizer Eisenbahn fand im Jahre 1873 eine Fortsetzung, als die Buschtěhrader Eisenbahngesellschaft die Verbindungsstrecke Komotau - Karlsbad erbaute, nachdem das Weltbad Karlsbad schon drei Jahre früher von Eger her Eisenbahnanschluß erhalten hatte, denn Eger war seit dem Jahre 1865 zu einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt erhoben worden durch Erbauung der bayerischen Ostbahn und einer zweiten Eisenbahnverbindung zwischen Böhmen und Sachsen im äußersten westlichen Teile des Erzgebirges. Diese



Sommerfrische Bärringen.

Strecke Karlsbad – Neudek – Johanngeorgenstadt Zug auf Bärringer Viadukt

Bahnlinie von Herlesgrün, später von Plauen nach Eger, ist für den Betrieb wesentlich ungünstiger ausgefallen als die erste Schienenverbindung entlang der Elbe, denn sie erhielt scharfe Kurven und mußte zwischen Bad Elster und Brambach eine Höhe von 607 m über dem Meere (Hengstberg) überwinden.

Wie bereits hervorgehoben wurde, beträgt die Entfernung zwischen Bodenbach und Eger 200 km und daher genügte die Verbindung an beiden Endpunkten nicht den Wünschen und Bedürfnissen der zahlreichen Bevölkerung auf beiden Seiten des böhmisch – sächsischen Gebirgsvuges; besonders in Sachsen war an vielen Orten der Wunsch vorhanden, die böhmische Braunkohle, die immer mehr und in vorzüglicher Qualität besonders bei Falkenau, Komotau, Brüx-Dux und Mariaschein-Karbitz aufgeschlossen wurde, auf kürzerem Transportwege zu erhalten zur Unterstützung der vielen industriellen Anlagen, die in den Flußtälern des Erzgebirges entstanden, denen aber zur Vergrößerung die vorhandene Wasserkraft nicht genügen konnte. Zwar hatte man in diesen Tälern vom sächsischen Niederlande herauf schon frühzeitig mehrere Eisenbahnen erbaut (so im Jahre 1858 von Zwickau nach Schwarzenberg und 1866 von Chemnitz nach Annaberg), aber erst die nach Beendigung des deutsch- französischen Krieges eingetretene Gründungsperiode verschaffte dem langgestreckten Erzgebirge neue Querverbindungen und zwar kurz nach einander über Weipert und Reizenhain, während zwischen Klingenthal und Graslitz ein kurzes Schlußglied fehlte, das erst im Jahre 1886 ergänzt werden konnte, nachdem kurz vorher die Verbindung von Brüx nach Freiberg über Moldau zur Eröffnung gelangt war. Die letzte Schienenverbindung zwischen Österreich und Sachsen bildet die Eisenbahn von Karlsbad nach Johanngeorgenstadt, die schönste Bahnlinie im böhmisch-sächsischen Grenzgebirge, die bei allen Touristen beliebt ist und von Karlsbader Kurgästen gern zu einem Ausfluge benutzt wird.

Wenn oben angeführt wurde, daß die Bahnlinie Eger - Plauen bis 607 m über den Meeresspiegel ansteigt, so ist dies nicht auch die Höhe der Grenzstation, denn diese, Voitersreuth, ist nur 510 m hoch gelegen; auch an den anderen Bahnverbindungen zwischen Sachsen und Böhmen gibt die Höhe der Grenzstation kein richtiges Bild davon, wie hoch die Bahnlinie selbst ansteigt. Die Stationen Klingenthal und Graslitz liegen 553 beziehungsweise 513 m hoch, aber diese Eisenbahnlinie muß auf sächsischer Seite bis 770 m (bei Schöneck) ansteigen; in gleicher Höhe liegt der Grenzbahnhof Reizenhain, während die Grenzstation Weipert in 713 m Höhe gelegen ist und von hier auf böhmischer Seite die Bahn noch bis 863 m zur Wasserscheide „Wilde Henne“ bei Orpus ansteigen muß. Die im Jahre 1885 eröffnete Grenzstation Moldau liegt in 791 m Höhe nur wenige Meter unter der Wasserscheide bei Neustadt und bildete längere Zeit die höchste Eisenbahnstation Böhmens und Sachsens. Doch immer höher hinauf drang das Dampfroß in dem Zentralstocke des Erzgebirges! Infolge des sich stetig mehrenden Besuches, welchen die beiden höchsten Gipfel des Gebirges (Keil- und Fichtelberg) besonders aus Sachsen erhielten, sah sich die sächsische Regierung veranlaßt, im Jahre 1897 eine Zweigbahn von Kranzahl [Cranzahl] (Station zwischen Weipert und Annaberg) nach Oberwiesenthal zu erbauen und am Fuße des Fichtelberges die höchste Eisenbahnstation Sachsens in 892 m Höhe anzulegen. Aber auch diese Station sollte noch nicht die höchste im Erzgebirge bleiben. Im Jahre 1899 wurde die bereits erwähnte Eisenbahnlinie Karlsbad - Johanngeorgenstadt eröffnet. Ihr Übergang über die Landesgrenze liegt bereits 10 m höher als der Grenzbahnhof in Johanngeorgenstadt (676 m), sie steigt aber in Böhmen bis zu der um 11 m über der Station Bärringen gelegenen Wasserscheide zwischen Eger und Mulde (912 m) an. Dieser Umstand ergibt die besondere touristische Bedeutung dieser wunderschönen, aussichtsreichen Bahnverbindung, die am Peindl- und

großen Plattenberg vorbeiführt. Wenn somit die über den Kamm des Erzgebirges führenden Eisenbahnlinien eine kurze Würdigung erfahren haben, so müssen doch auch noch jene Zweigbahnen erwähnt werden, deren Fortsetzung zu Verbindungslien erwünscht ist. In Böhmen sind solche Zweigbahnen die Strecken Tirschnitz - Schönbach, Dallwitz - Merkelsgrün und Schlackenwerth - Joachimstal. In Sachsen hat man eine größere Reihe von Flügelbahnen nach der böhmischen Grenze zu erbaut. Es sind dies außer der Oberwiesentaler Strecke noch die Zweigbahnen Wilzschhaus - Karlsfeld [Carlsfeld], Grünstädtel - Oberrittersgrün, Schleitau - Oberkottendorf [Obercrottendorf], Wolkenstein - Jöhstadt, Pockau - Neuhausen, Mulda - Seyda, Klingenberg - Frauenstein, Hainsberg - Kipsdorf, Mügeln - Geising und Pirna - Gottleuba [später bis Altenberg]. Von Sachsen her sind also in allen Hauptältern Bahnlinien vorhanden, die bis zur Landesgrenze, mindestens aber in deren Nähe führen. Man kann von dort mit Leichtigkeit bis auf die Kammhöhe gelangen, was besonders auch für Touristen wichtig erscheint, welche nur Teilstrecken des in Markierung begriffenen Kammweges vom Hohen Schneeberge bis zum Hainberge bei Asch zurücklegen oder überhaupt Zeit und Kräfte durch Benützung der bequemen Eisenbahn für Touren in der Höhe sparen wollen.

Anders liegen die Verhältnisse auf der böhmischen Seite des Erzgebirges. Hier führen insgesamt nur fünf Eisenbahnen zur Kammhöhe empor und ist deren Nutzen für die anwohnende Bevölkerung infolge der zahlreichen Kurven und der hiedurch bedingten hohen Fahrpreise kein derartiger wie in anderen Gegenden. Die übrigen drei Bahnen (Schlackenwerth - Joachimstal, Dallwitz - Merkelsgrün und Tirschnitz - Schönbach) dringen nur auf geringe Strecken in das Gebirge vor. Die genannten 11 Zweigbahnen, die in Sachsen bis zur Landesgrenze heraufführen, harren meist seit vielen Jahren ihres Anschlusses auf böhmischer Seite, obwohl sächsischerseits das größte Interesse an der Verbindung

mit Böhmen vorhanden ist. Es ist nicht zu verkennen, daß die technischen Verhältnisse im böhmischen Teile des Erzgebirges zumeist ungünstiger liegen als in Sachsen, das dessenungeachtet für seine Erzgebirgsbahnen große Opfer gebracht hat. Pflicht der österreichischen Regierung wäre es wohl, endlich einmal tiefer in den Säckel zu greifen und dem darbenden Erzgebirge nicht länger das vorzuenthalten, was sie rückständigen Reichsgebieten mit freigebiger Hand reicht. Soll die Heimatflucht das Erzgebirge nicht weiter entvölkern, sollen die altberühmten erzgebirgischen Industrien nicht zugrunde gehen, dann darf nicht zugewartet werden, bis gewinnsüchtige Privatunternehmungen ihre Projekte auflassen. Darum möge eine fürsorgliche Regierung der armen Erzgebirger recht bald gedenken, ehe es zu spät ist. Da in Nordwestböhmen der Fremdenverkehr aus Sachsen und Norddeutschland eine namhafte Einnahmsquelle der Bewohner bildet, andererseits auch Aus- und Einfuhr über die Grenze gefördert werden muß, ist vor allem die Erbauung der nötigen Verbindungsstrecken erforderlich, insbesondere aber macht sich das Bedürfnis des Baues nachstehend genannter Strecken immer fühlbarer: Aussig - Peterswald - Gottleuba, Teplitz - Graupen - Geising beziehungsweise Zinnwald - Kipsdorf, Brüx - Gebigsneudorf - Grünthal, Preßnitz - Jöhstadt, Joachimstal - Gottesgab - Wiesental, Merkelsgrün - Abertham - Bärringen, Neuhammer - Hirschenstand - Karlsfeld [Carlsfeld], Schönbach - Markneukirchen und andere mehr. Es erscheint aber auch die Verbindung vieler Orte des Gebirgskamms untereinander durch Zweigbahnen als dringend erforderlich. Hierfür sprechen das Vorhandensein zahlreicher Ortschaften auf dem Gebirgskamme und dessen günstige Terrainverhältnisse. Möchten doch die Wünsche unserer Volksgenossen recht bald in Erfüllung gehen und ihnen die dürftige Existenz auf den kargen Höhen des Erzgebirges durch den Bau der nötigen Eisenbahnen erleichtert werden!

Auf der Suche nach dem alten Saifenhäusel

von Tobias Leistner

Saifenhäusel. Ein Begriff der sicher vielen Freunden des böhmischen Erzgebirges bekannt ist, war es doch bis 1945 ein beliebter Ausflugsort unterhalb des Peindlberges bei Neudek. Ursprünglich stand im 17.Jahrhundert nur ein Pochwerk und ein Haus für die Bergleute - eben das Saifenhäusel - im dunklen Fichtenwald welches später, als der Bergsegen vorbei war, als Forsthaus genutzt wurde. 1899 wurde die Bahnlinie Johanngeorgenstadt-Karlsbad eröffnet, welche unweit davon vorbeiführ. Wahrscheinlich aufgrund der Nähe zum Peindlturm errichtete man eine Bahnstation mit Gasthaus, von der es nur noch ca.20min bis auf den Gipfel des Peindlberges waren. Der Name Saifenhäusel ging auf die Station über, die mit dem Wärterhäuschen, Stationsgebäude, dem danebenliegenden und in den 20er Jahren abgebrannten Gasthaus "Waldesruh", sowie einem neu errichteten Forsthaus, 4 weitere Gebäude umfasste. Auf alten Postkarten ist das alles gut zu erkennen. Vom ursprünglichen Saifenhäusel allerdings sind Bilder noch rarer, als sie es schon von der Station sind. Als Sammler der Postkarten von Rupert Fuchs aus Neuhammer hatte ich mich sehr gefreut, endlich die Karte von ihm zu ergattern, auf der das alte Saifenhäusel im Winter 1921 abgebildet ist.



Saifenhäusel. Fotografiert 1921 von Rupert Fuchs aus Neuhammer. Kartennummer 764.



Gesamtansicht von Saifenhäusel 1921 fotografiert von den Hängen des Peindlberges. Kartennummer 569.
Saifenhäusel hatte viele verschiedene Schreibweisen. Fuchs schrieb **Seifenhäusl**, offiziell hieß es wohl
Saifenhäusel. Auch das hintere „e“ wurde gern weggelassen oder dazugeschrieben.

Allerdings erschließt sich daraus nicht, wo es genau stand. Auf den Panoramaaufnahmen ist es nicht zu sehen und alte Landkarten geben auch nur vage Hinweise. Zusätzlich weckte eine Geschichte aus dem Neudeker Heimatbrief mein Interesse. In dieser beschreibt Rudolf Kutzer, der im alten Saifenhäusel aufgewachsen war und ein Sohn des Försters gewesen ist, eine interessante Begebenheit. Der Förster wollte, es muss um 1900 gewesen sein, die im Erzgebirge damals wie heute nicht weit verbreitete Douglasie anpflanzen. Dieser eigentlich aus Nordamerika stammende Baum hatte es dem Förster angetan. Er pflanzte in einer Schonung einige Bäume, aus der kurze Zeit später fast alle Bäume abgeschlagen und gestohlen wurden, wohl hatten gewiefte Gebirger ein Interesse an außergewöhnlichen Weihnachtsbäumen. Die Diebe fand er nie. Außerdem pflanzte er vor dem Saifenhäusel acht Douglasien, für jedes damalige Familienmitglied eine. Von diesen gingen sieben ein, nur ein Baum wurde groß. Dieser ist auf dem Fuchs Foto gut zu erkennen, er steht als ca. 15 Jahre altes Bäumchen direkt im Vordergrund an der Giebelseite. Nun wollte ich mehr wissen. Erstens, wo war der genaue Standort des Hauses und zweitens, steht die Douglasie noch? So machte ich mich auf den Weg, stellte mein Auto in Tellerhäuser ab und wanderte erstmal in Richtung der gut ausgeschilderten Bahnstation, die es unter dem Namen Seify auch heute noch gibt. Ich hatte mir schon vorher eine ungefähre Stelle herausgesucht, wo ich nach den Überresten suchen wollte und den Standort vermutete. Dort angekommen zweigte ein alter Hohlweg links vom Hauptweg ab und führte Richtung Bahnschiene, mich hat schon ein Gefühl überkommen, dass ich hier nicht so falsch liegen kann. Etwa 100 Meter bergab kam ich auf einer kleinen sumpfigen Lichtung heraus. Ich stand inzwischen fast vor der Bahnschiene, drehte mich um und sah, was ich erhofft hatte. Einen mächtigen Baum der alle anderen in Höhe und Stammumfang bei weitem übertraf, an der Rinde und den Nadeln war auch sofort klar, dass es sich nicht um eine übliche Fichte oder Tanne, sondern eben eine Douglasie handelte.



Die Douglasie ist heute ein hoher und besonders kräftiger Baum. Gleich dahinter die Ruine des Saifenhäusels.

Ich ging auf den Baum zu und erkannte dahinter die Mauerreste eines Hauses, welche im Vergleich zu der Fuchs Postkarte im korrekten Abstand zu der Douglasie standen. Somit hatte ich Gewissheit, die richtige Stelle gefunden zu haben. Das alte Saifenhäusel, bzw. die traurigen Überreste davon, sowie die Douglasie, die allem Anschein nach kerngesund ist.



Reste vom alten Saifenhäusel. Auch die beiden Linden im Hintergrund sind schon auf der Postkarte zu sehen.

Wenn nicht gerade die Bahn vorbeifährt ist es dort sehr ruhig, man ist abgeschieden und kann sicher sein, dass sich hier niemand hin verirrt. Der Ort lädt zum Innehalten und Nachdenken ein. Wie es hier wohl war vor 100 Jahren? Wer ging alles den alten Hohlweg auf und ab, der heute vergessen und unbegangen im Wald sein Dasein fristet? Die Douglasie könnte es erzählen, man müsste sie nur verstehen.

Joachim Andreas von Schlick

* 9. September 1569 in Schlackenwerth; † 21. Juni 1621 in Prag

Quelle: Redaktion Eghaland Bladl 3/2025

Joachim Andreas von Schlick (1569 – 1621), Graf von Passoun und Weißkirchen, wurde am 9. September 1569 als Sohn von Anna Maria Ugnad von Suneck und Ludvík (Julius) Schlick geboren, die im nahegelegenen Hauenstein – dem heutigen Horní Hrad – nicht weit von Schlackenwerth residierten. Joachim Andreas gehört zusammen mit seinem großen Vorfahren Stephan Schlick zu den bedeutendsten Einheimischen der Stadt Schlackenwerth.

Joachim Andreas war ein sehr gebildeter Mensch, er studierte an der Universität Jena, wo er mehrere Jahre lang Rektor war. Ab 1606 wurde er Direktor des Konsistoriums der Kelchcommunion, er war nichtkatholischer Konfession, also Protestant.

Im Jahr 1611, während der Herrschaft von Matthias Habsburg, wurde er königlicher Marschall. Er lehnte die Aufnahme Ferdinands II. Habsburg als böhmischer König ab. Er gehörte zu den wichtigsten Führern der antihabsburgischen Opposition, als er deren Hauptsprecher wurde. Als einer der dreißig regierenden Direktoren schlug er die Kandidatur des sächsischen Herzogs und Kurfürsten Johann Georg für den böhmischen Thron vor, den er persönlich sehr gut kannte, als er am sächsischen Hof in Dresden als Erzieher der sächsischen Fürsten tätig war. Doch während er 1619 in Dresden über die Kandidatur des Kurfürsten Johann Georg verhandelte, wurde Friedrich V. von der Pfalz in Prag zum König von Böhmen gewählt. Die Orientierung am lutherischen Sachsen setzte sich nicht durch und Schlicks Einfluss schwächte sich ab. Nach der Wahl Friedrich V. von der Pfalz zum böhmischen König wurde er oberster Richter und Statthalter der Oberlausitz.

Nach der verlorenen Schlacht am Weißen Berg im Jahr 1620 verließ Joachim Andreas Schlick Böhmen. Gegen ihn wurde ein Haftbefehl erlassen, doch er kehrte heimlich zurück und flüchtete zu seinen Verwandten auf das Gut Redern in Friedland, wo er auf Befehl des Kurfürsten von Sachsen gefangen genommen wurde. Am 8. März 1621 wurde er nach Dresden verschleppt, am 17. Mai desselben Jahres dem Kaiser übergeben und zusammen mit den anderen Aufständischen im Weißen Turm auf der Prager Burg eingesperrt. Er wurde zum Verlust seiner Ehre, seiner Kehle und seines Eigentums verurteilt.



Joachim Andreas von Schlick
(1569 – 1621),
Graf von Passoun und Weißkirchen

Am 21. Juni 1621 wurde Joachim Andreas Schlick als erster auf dem Altstädter Ring in Prag enthauptet. Im Mai 1622 erlaubte Prinz Karel von Liechtenstein, der königliche Vizekönig in Böhmen, nach häufigen Bitten seiner Frau – der Witwe Gräfin Ursula Sofie Schlick und anderer Verwandter – die Entfernung von Schlicks Schädel vom Altstädter Turm an der Karlsbrücke, und

wurde dann mit dem Leichnam mit allen Zeremonien beerdigt. Es ist praktisch unbekannt, wo sich die Überreste von Joachim Andreas Schlick derzeit befinden,

aber sein abgetrennter Kopf befindet sich immer noch im Besitz der Familie.

Der Tourist

Eine wahre Geschichte von Karl Theimer, Quelle: Erzgebirgszeitung 6/1908

Welch ein gefährlicher Mensch so ein Tourist ist, davon haben die Touristen selbst gewiß am wenigsten Ahnung. Nachstehende wahre Geschichte soll sie darüber belehren.

Hoch oben im herrlichen Böhmerwalde, dort wo die Moldau dem Schoße der Erde entquillt, liegt ein freundliches Dörfchen, das lange von den „Segnungen“ der Kultur verschont blieb, da es eben hübsch abseits von den großen Verkehrswegen liegt. Die biederer Bewohner gingen zufrieden ihrer Beschäftigung nach und waren glücklich. Selbst die leidige Politik, die bei den Landtags- und Reichsratswahlen auch bis dorthin ihre Wellen warf, vermochte die Bewohner nicht viel aus ihrem Gleichgewichte zu bringen. Wie aber dem Naturfreunde selten ein schönes Fleckchen Erde unbekannt bleibt, so kamen auch nach diesem idyllisch schönen Gebirgsdorfchen im Sommer zahlreiche Touristen. Die Bewohner wunderten sich zwar vorerst darüber, wie die Leute aus den Städten, wo es doch so schön sein soll, wo man gar nicht zu Fuß gehen braucht, nur, wie sie sagen, wegen der schönen Gegend und gesunden, reinen Luft wochenlang zu Fuß herumwandern, gewöhnten sich aber bald daran, umso mehr, als sie sahen, daß dadurch für manchen ein Verdienst winkte, und so wurde den Dorfbewohnern der Ausdruck „Tourist“ vollständig geläufig, wenn auch nicht immer genau verständlich. Doch es kam bald anders. In der Nähe entstand eine große Fabrik. Damit kamen teils fremde Arbeiter und mit diesen auch fremde Anschauungen und Gewohnheiten. Bald hörte man am Biertische die Ausdrücke „Sozialist“ und „Anarchist“ und in den Köpfen der Dorfbewohner kam zu dem ihnen bisher ungewohnten Geboten noch die

Unklarheit über diese modernen sozialen Probleme. Und wenn sonntags im Wirtshause die Gemüter sich erhitzten, da flog manchem Gegner eines besonders hitzigen Wortführers der Ausdruck „Sozialist“ oder „Anarchist“ nicht gerade als Schmeichelei an den Kopf.

Saßen da einst der Franz und der Karl in der rauchigen Wirtsstube am unbedeckten Tische schon lange gegenüber und pafften einander die Rauchwolken ihrer Holzpfifen ins Gesicht, ohne daß eine rechte „Rede“ zustande kommen wollte. Das war dem Karl gar nicht recht, denn er führte stets das große Wort. Doch der Karl wußte, wie man den Franz zur Sprache bringen konnte, und er schlug deshalb ein Thema an, das den Franz stets Feuer fangen ließ: Die Pfändung seiner Kuh wegen rückständiger Steuer. Der Karl, dessen helle Freude es war, wenn ein anderer recht in die Wolle geriet, schürte das Feuer immer mehr, wie das ganz recht sei und wie sie den Franz noch hätten sollen einsperren. Der Franz blieb nichts schuldig, so daß sich beide wirklich in die Hitze redeten und Karl endlich seinem Gegner wütend zuschrie: „Du bist ein Sozialist!“ Franz replizierte scharf: „Und du ein Anarchist!“ Das war für den Karl zu viel. Hatte der Gedanke an die Bomben seine Erregung so gesteigert oder war es die Angst um die „Reputation“, um die er im ganzen Dorfe gekommen wäre, wenn er sich hätte von dem Franz unterkriegen lassen? Nein, das durfte nicht sein, er mußte den Franz übertrumpfen.

Feuerrot im Gesichte erhob er sich, schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser einen förmlichen Tanz aufführten, beugte sich über die Tischplatte bis dicht zum Gesichte des Franz und schrie mit dem Aufgebot seiner ganzen Lungenkraft: „Und du bist ein Tourist!“

Die Zufriedenheit

von Karl Huß, dem letzten Egerer Scharfrichter, Chronist und Dichter 21. Juli 1832

Ich folge dem Schicksal und lebe zufrieden,
Es sei mir nun Freud' oder Leiden beschieden.
Dem Feld ist bald Regen, bald Sonnenschein gut,
Dies sag' ich mir täglich und mache mir Mut.
Wenn Thoren mit reichen, vergeblichen Zähren,
Den Himmel erzürnen, ihr Elend vermehren,
So trägt es der Weise geduldig und spricht:
Dies Leben ist Prüfung, ich kümm're mich nicht;
Der Schimmer des Goldes mag and're beglücken,
Ich wünsche nicht Schätze, die würden mich drücken.
Klein ist meine Wohnung, nicht glänzend, nicht bunt,
Doch bin ich zufrieden, ich bin ja gesund.
Hier leb' ich dem forschenden Tadler verborgen,
Im stärkenden Schlafe erwart' ich den Morgen;
Dann seh' ich der Sonne neu scheinendes Licht
Und fühle mich heiter und kümm're mich nicht.
Laßt Segel und Räder von Süden und Westen
Herbeifliehen, den lusternen Reichen zu mästen;
Ich brauche nur Freude, kein köstliches Mahl,
Nicht Fackeln und Tänze im marmor'nen Saal.

Am Arm eines Freundes, bei schattigen Linden,
Das Glück wahrer Freundschaft und Liebe zu finden,
Ersetzt mir dies alles; und was mir gebricht,
Das kann ich entbehren und kümm're mich nicht.
Nie haß' ich die Menschen, wir alle sind Brüder,
Ich liebe die Edlen, die fromm sind und bieder.
Den Thoren beklag' ich, verhöhnt er mich gleich,
Und willig, ihr Bösen, vergeb' ich auch euch.
Doch sollt' ich als Sklave mich bücken und schmiegen,
Mit schmeichelnden Blicken und Reden belügen?
Frei denken ist edel, wahr sprechen ist Pflicht,
D'rüm red' ich die Wahrheit und fürchte mich nicht.
So wall' ich gelassen dem Grabe entgegen,
Mit ruhigem Herzen auf blumigen Wegen,
Und will mich stets dankbar des Lebens erfreu'n,
Ich wurde geschaffen, um glücklich zu sein.
Ich seh' ja oft unter den wandelnden Füßen
Manch sanftes und liebliches Blümchen entspreißen,
Wenn einst am Ende mein Wanderstab bricht,
So trau' ich der Gottheit und fürchte mich nicht.

Wappenstädte des böhmischen Erzgebirges und des Egerlandes

(Quelle: Sudetendeutsches Wappenlexikon)

Nachdem bereits die Wappen der Städte des ehemaligen Kreises Neudek/Nejdek von Josef Grimm aufgearbeitet und im „Grenzgänger“ publiziert wurden, widme ich mich nun den Wappen der Städte des böhmischen Erzgebirges und des nördlichen Egerlandes.

Asch / Aš

Landkreis: Asch

1910: 21.880 Einwohner, davon 19.826 Deutschböhmern

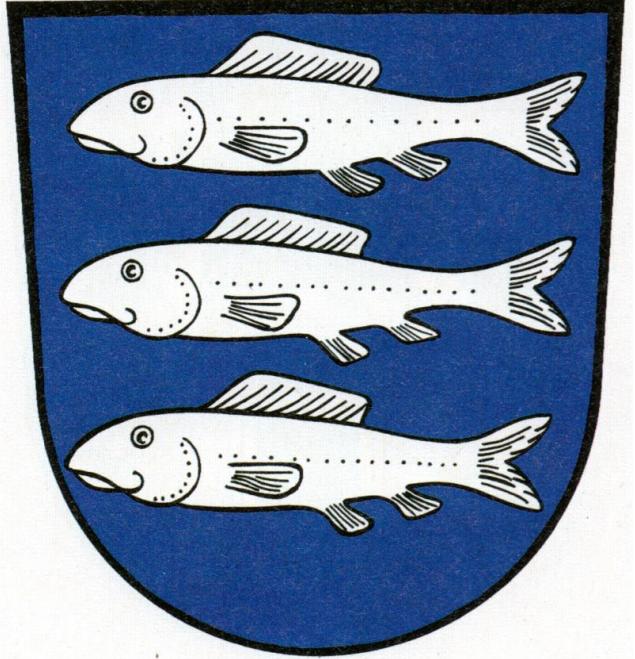
1930: 22.930 Einwohner, davon 20.885 Deutschböhmern

1939: 23.123 Einwohner

1947: 11.378 Einwohner

2023: 11.804 Einwohner

Laut eines Falsums wurde der Ort schon 1229 erwähnt, gesicherterweise wurde „oppidum asch“ 1232 genannt; 1263 „Ascha“, 1281 „Asche. 1270 wurde die dortige Pfarre dem Deutschen Ritterorden geschenkt, der bei ihr 1319 eine Kommande errichtete. Seit dem 12. Jahrhundert gehörte Asch zum Egerland, im 13. war es im Besitz der Herren von Plauen, denen es 1281 vom Kaiser bestätigt wurde. 1331 kam es an König Johann, der den Ascher Sprengel 1335 zum Bestandteil der Krone Böhmens bestimmte; 1358 wurde er denen von Neipperg zu Lehen gegeben. 1390 ging Asch an die von Zedtwitz, die es um 1404 aus dem Egerland herauslösten und die selbständige Lehensmänner der Krone wurden, was 1422 König Sigismund anerkannte. Die Sonderstellung des Ascher Ländchens, das später manchmal als Haingau bezeichnet wurde, spiegelt sich auch darin wider, daß die Zedtwitzer nach 1620 nicht enteignet wurden, die Gegenreformation ausblieb und daß in dem 1542 lutherisch gewordenen Gebiet bis 1869 das Konsistorium des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses bestand. Als böhmisches Lehen nahmen die Grafen von Zedtwitz (ReichsGfSt 25.8.1790) das seit 1789 in Herrschaften bzw. Güter geteilte Ländchen noch 1843 zum Teil entgegen (Lehenssurrogatcapital Asch-Asch, 1,75 QMeile), obwohl es seit 1746 als ein Teil des Egerlandes und somit als der Krone zugehörig galt. 1872 wurde Asch zur Stadt erhoben. Etwa seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, genaueres ist nicht bekannt, führt Asch als



Wappen: in Blau drei silberne übereinander schwimmende Fische, Äsche - als redende Wappenfigur, oft als Äsche-Forellen bezeichnet, die zwei in der Umschrift gleiche Siegel aufweisen: SIGIL DES MARCKS ASCH (Siegelsammlung des Institutes für Reformationsgeschichte der böhmischen Länder, Bad Rappenau); so auch Sturm. In der tschechischen Literatur werden die drei Äschen „übereinander“ interpretiert als zwei gekreuzte und der dritte pfahlweise darübergelegt (so zuletzt Louda). Sedlášek (1908, 4 f.) führt auf dem Helm mit blau-silbernen Helmdecken die gleiche Figur; so auch auf dem Siegel.

Buchtipp

Das Silberbacher Messingwerk

von Benjamin Hochmuth und Jaroslav Zapletal (†)

Nach über 2-jähriger gemeinsamer Bearbeitung mit meinem Mentor, meinem lieben Freund und Verwandten Jaroslav Zapletal und nach fast 10-jähriger Pause aufgrund seines plötzlichen, tragischen Ablebens im Jahr 2016 ist nun unser letztes gemeinsames Projekt endlich zur Finalisierung gelangt.

Viele von Euch haben mich nach Jaros Tod gefragt, was mit dem angekündigten Messingwerks-Buch passiert und ich hatte Euch versprochen, es in Jaris Sinne fertigzustellen. Es hat lange gebraucht, um mich wieder heranzuwagen, doch als ich damit anfing, ging es überraschenderweise fast wie von selbst.

Das Resultat ist eine 60-seitige Reise durch die unverfälschte Geschichte des zu seiner Zeit legendären und weltberühmten Silberbacher Messingwerkes, welches die Grundlage für die Entstehung unseres

schönen Dorfes bildete. Durch Originaldokumente des gräflichen Archives belegt und mit Illustrationen veranschaulicht, sehen sie das kleine Dörfchen im böhmischen Erzgebirge von einem ganz anderen Blickwinkel, nämlich als den Mittelpunkt der Messingindustrie auf der ganzen Welt.

Dieser Teil der Geschichte Silberbachs wurde bisher nur in den Geschichtsbüchern angerissen, doch nie im Detail beleuchtet. Auch fehlte bislang der Zugang zu den Korrespondenzen aus dem gräflichen Archiv.

Der erste Teil des Buches gibt zunächst einen kurzen Einblick in die Entstehung des Messingwerkes. Anschließend erfahren Sie anhand von Original-Instruktionen, wie die alltägliche Arbeit verrichtet wurde. Welche Werkzeuge und weitere Arbeitsmittel gebraucht

wurden, verrät das nächste Kapitel mit ausführlichen Inventarlisten für die einzelnen Gebäude der Fabrik. Der darauffolgende Teil des Buches handelt vom wichtigsten Gut des Messingwerkes, nämlich den Menschen, die es zum Leben erweckten, von den Faktoren bis hin zu den Arbeitern und Kunden. Dabei erleben sie einige Überraschungen, wie eine harte Gerichtsverhandlung zwischen dem Grafen und einem seiner Faktoren, oder gar einen geflohenen Pächter und dessen Verfolgung.

Auch das traurige Ende und die Weiterführung der Gebäude zu anderen Zwecken dürfen als Abschluss dieses Werkes nicht fehlen. In diesem Kapitel erfahren Sie die Zusammenhänge zwischen den einstigen Messingwerks-Gebäuden und den späteren, altbekannten Wahrzeichen von Silberbach.

Nun können Sie das Buch auf Amazon.de online bestellen – wir beginnen mit der deutschen Version, doch auch die tschechische Übersetzung ist bereits in Arbeit und wird sofort nach Fertigstellung ebenfalls verfügbar sein.

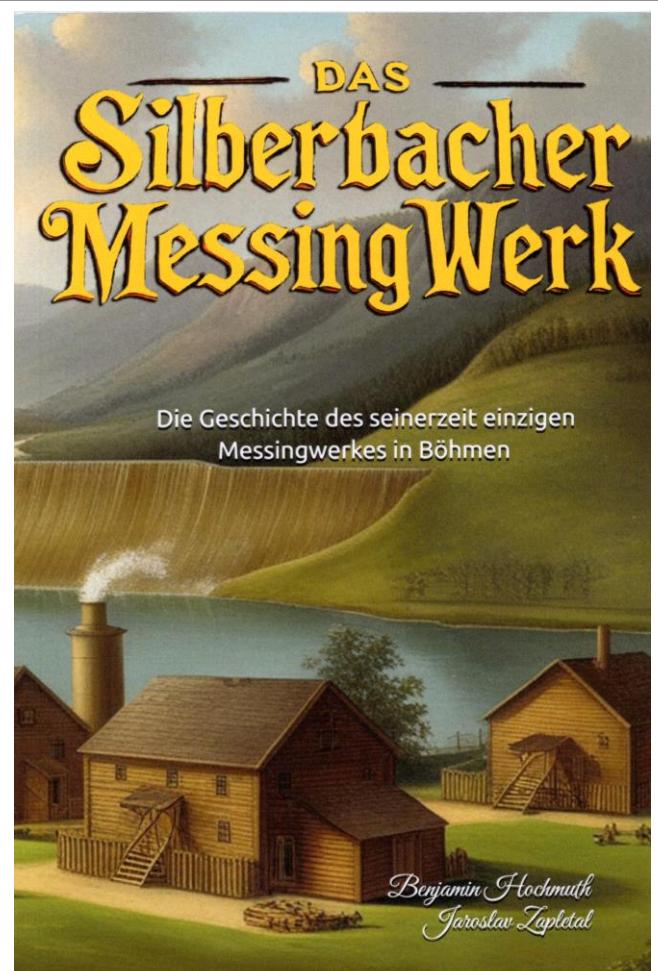
Feiern Sie mit uns gemeinsam die Wiedererweckung einer längst vergessenen Geschichte. Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Benjamin Hochmuth (Hausname: Karlwenz – Silberbach Am Hof)
stellvertretend für Jaroslav Zapletal (Sohn vom Wenz-Emmerl, Enkel des Rußklan Johann, Silberbach)

Das 60-seitige Werk im Format 15.24 x 22.86 cm ist zum Preis von 9,90 Euro unter diesem Link erhältlich:

https://www.amazon.de/Das-Silberbacher-Messingwerk-Benjamin-Hochmuth/dp/B0F2PXWWTF/ref=sr_1_1?_mk_de_DE=%C3%85M%C3%85%C5%BD%C3%95%C3%91&qid=3780DJT2IKEGL&dib=eyJ2IjoiMSJ9.XriUV2SyaGRtLY6nFZaDndZqg48RYVAE-oMpr87XHn3CSjzpaPh-4FoCY7AejbUUNtzXIYYEKRiMss7J_45EiQ.odrSOtUqBY3ihP5BrIfH9QTvAL0_ZWvTQgEc3C7cxal&dib_tag=se&key

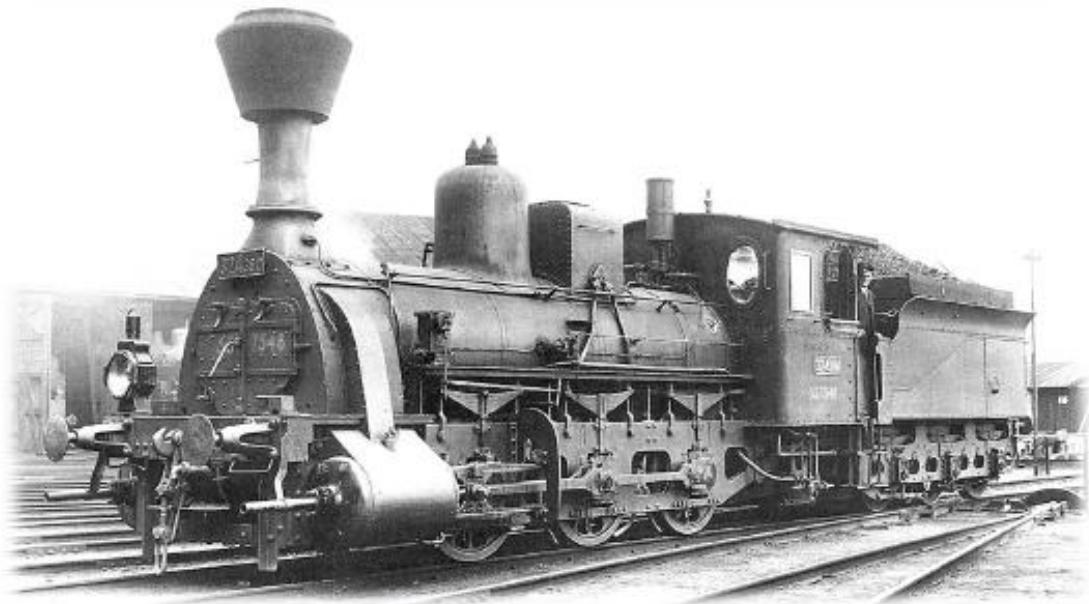
words=silberbach+messingwerk&qid=1743615253&sprefix=silberbach+messingwerk%2Caps%2C93&sr=8-1&fbclid=IwY2xjawJ0mA1leHRuA2FlbQlxMQABHqD1V6knjOU3UZnTRMcUWt8VLnXRF9btB5FdTv-a0nHsyC9q6xUocUaeAr0W_aem_qZHAoRN7WcjvKNpGUb8WcA



Veranstaltungen und Termine

11. Liederfest in der Günther-Ruh





Bahnhof Reitzenhain, Erzgeb.



Mit Dampf über den Kamm

150 Jahre Eisenbahn Marienberg–Reitzenhain–Krima

Preßnitztalmuseum Niederschmiedeberg

20. April 2025 – 25. August 2025

Geöffnet immer sonntags von 13.30 – 16.30 Uhr

www.grossrueckerswalde.de

26. Traditionswanderung über den Erzgebirgskamm auf der alten Handels- und Salzstraße von der Burg Hasištejn/Hassenstein in Böhmen zum Schloss Schleßtau

Am Samstag, 31. Mai 2025 findet die 26. Grenzüberschreitende Traditionswanderung über den Erzgebirgskamm auf der alten Handels- und Salzstraße von der Burg Hasištejn (Hassenstein) in Böhmen zum Schloss Schleßtau in Sachsen statt.

Streckenlängen sind 20 km, 40 km für Wanderer und 80 km für Radfahrer.

Wanderer:

40 km (Halbetepppe 20 km): Hinfahrt mit Bus nach Hassenstein – Start: Burg Hasištejn (Hassenstein) – Sobětice (Zobietitz) – Výsluní (Sonnenberg) – Kryštofovy Hamry (Christophhammer) – Černý Potok (Pleil) – Grenzübergang Černý Potok/Jöhstadt – Kühberg – Bärenstein – Cranzahl – Schloss Schleßtau.

Abfahrt: 7.15 Uhr:

40 km-Strecke: Busabfahrt ab Schleßtau, Naumannplatz. Start: 9.00 Uhr: Burg Hasištejn (40 km).

20 km Halbetepppe: um 12.00 – 13.00 Uhr ab Grenzübergang Jöhstadt/Černý Potok möglich, eigene Anreise Ziel: bis 18.00 Uhr: Schloss Schleßtau.

Radfahrer:

Tour (80 km), Start: Schloss Schleßtau 8.00 – 8.30 Uhr, Ziel: Schloss Schleßtau bis 18.00 Uhr.

Hinweise:

Parkmöglichkeiten in Schleßtau sind auf dem Naumannparkplatz hinter dem Schlosspark und am Schloss ausreichend vorhanden; es wird nach Wanderheft und Wegmarkierung gewandert; Imbiss- und Getränkeversorgung; Kosten: 15 € Starterkarte, 15 € Busticket

Anmeldung erforderlich bis 17. Mai für Wanderer, die den Bustransport in Anspruch nehmen wollen.

Abholung der Teilnahmeunterlagen im Schloss Schleßtau ist bis zum 30. Mai 2025 erforderlich (postalische Zusendung möglich)

Eine Voranmeldung ist erforderlich!!

Veranstalter: Förderverein Schloss Schleßtau e.V., Schlossplatz 8, 09487 Schleßtau, Tel. 03733 66019, E-Mail: info@schloss-schleßtau.de



Frühlingstreffen der Brandauer Heimatfreunde



Einladung zum Nachbarschaftstag unter dem Mückenberg

Am 1. Mai findet von 14 bis 19 Uhr ein Nachbarschaftstag unter dem Mückenberg statt.



D-CZ-Begegnungsaktion auf dem „Kulturpfad Höhenweg Chemnitz 2025“



Datum: Sonnabend, 21.06.2025 - Sommersonnenwende

Akteure: Heimatvereine/ Bürgerplattform Südost
D-CZ Geschichts -und Begegnungsverein „Preßnitz lebt-Prisečnice zije“

Zielgruppe: alle Wander- und Naturfreunde, denen an friedliebender Nachbarschaft gelegen ist, Jung und Alt, Kulturhauptstadtinteressierte

Tour: Endhaltestelle Altchemnitz bis C-Reichenhain, 7 km

Ablauf: Hauptaktionsflächen sind die zwei Wetterpilze. Picknickdecken, Tische sollen genutzt werden, um selbst zubereitete, regionaltypische Produkte, Speisen und Getränke zu einem D-CZ Picknickangebot für Alle, bunt und vielfältig anzubieten. Motto: jeder bringt was mit und jeder isst und trinkt von jedem.

Kultur: Kleinkunst aus beiden Ländern an den Picknickplätzen und darüber hinaus??

Sprache: Hände ,Füße, Übersetzter

Mehrwert: Für unsere tschechischen Freunde soll es über die Aktion hinaus die Möglichkeit geben, das Kulturhauptstadtangebot am Abend und am nächsten Tag zu nutzen.

Übernachtungstipps: Irena Lencova irena.lencova@seznam.cz, 00420 728 797 892

Michal Foit mickfoit@gmail.com, 00420 607 891 548

Achim Dresler buerger-erfenschlag@gmx.de, 0049 177 - 849 0698



Chemnitz
Kulturhauptstadt
Europas

2025 -



D-CZ-Begegnungsaktion auf dem „Kulturpfad Höhenweg Chemnitz 2025“



Die Bürgerplattform Chemnitz Süd-Ost und der deutsch-tschechische Verein „Preßnitz lebt – Přísečnice žije“ laden am **Samstag, den 21. Juni**, zu einer Wanderung über etwa 7 km mit Picknick und Musik entlang des Höhenwegs ein. Geplant ist eine herzliche Begegnung zwischen Deutschen und Tschechen mit Start am Wetterpilz Pfarrhübel mit einem Frühstückspicknick. Weiter gehts durchs Zwönitztal in Erfenschlag, über den Schusterberg bis zur „Schönen Aussicht“ in Reichenhain mit Abschlusspicknick.

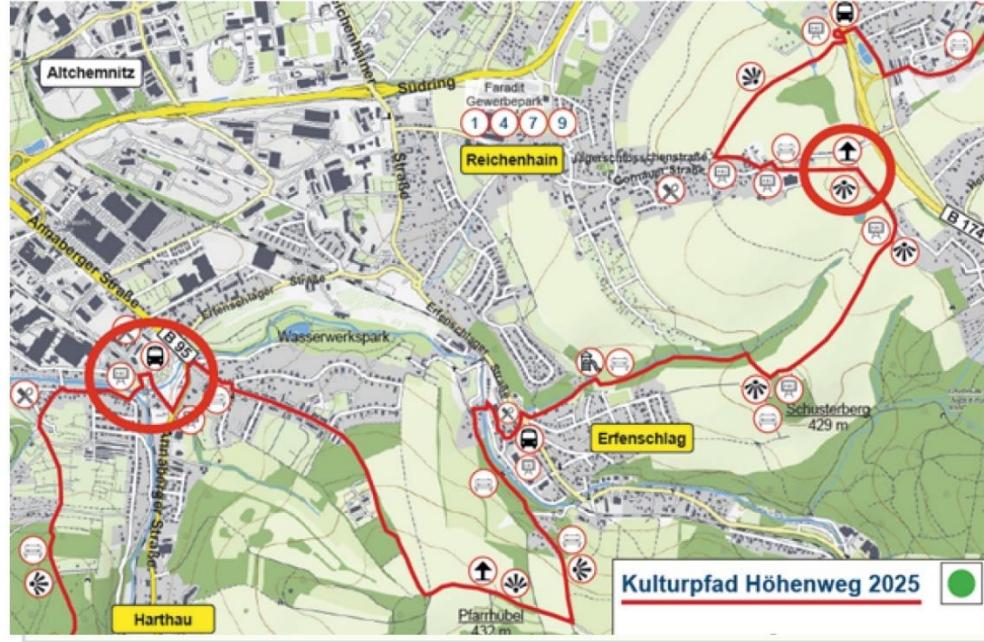
Treffpunkt: 10:30 Uhr Endhaltestelle Altchemnitz

(P+R-Parkplätze, Bushaltebucht, Straßenbahn 6, Citybahn C11, Bus 53), Kreuzung der Annaberger Straße (B 95) / Erfenschlager Straße.

Ende: gegen 16 Uhr am Pilz in Reichenhain



- Für das Picknick wird gebeten (regionale) Kulinarik für sich (und andere) mitzubringen.
- Es werden Gastfamilien für die Übernachtung der tschechischen Teilnehmer vom 21./22.06.2025 in Chemnitz gesucht.
- Anmeldung gern bis 10. Juni 2025 an Achim Dresler (0177 - 849 0698; buerger-erfenschlag@gmx.de)



Weitere Infos:

<https://www.chemnitz.de/de/de/unsere-stadt/stadtentwicklung/interventionsflaechen>

<https://bpf-suedost.de/sdb/>

<https://www.chemnitz-reichenhain.de/>



Prísečnice žije - Preßnitz lebt!



Einladung zur erzgebirgischen Kräuterwanderung

Lernen Sie, Erzgebirgskräuter sicher zu erkennen und sinnvoll im Alltag zu nutzen – für Gesundheit oder Küche. Eine der Referentinnen ist die erfahrene Kräuterfrau [Iris Mende](#).

🕒 Wann und wo: Krušnohorský poutník, Nám. J. Švermy 73, Kovářská
10.05.2025 um 10 Uhr
Teilnahmebeitrag: 150 Kč / 6 €
Eine Anmeldung ist erforderlich: dokrajin@gmail.com

🌿 Bylinková procházka
s Iris Mende
📅 17. 10. 5. 2025
📍 Kovářská

🌿 Kräuterwanderung
mit Iris Mende
📅 17. 10. Mai 2025 |📍
Kovářská

Registrace/Anmeldung:
dokrajin@gmail.com



Programm zur XXXVI. Joachimsthaler Hölle

Die Überlebenden der Joachimsthaler Lager treffen sich in diesem Jahr bereits zum 36. Mal um an diese Schreckensherrschaft zu erinnern. Dabei ist folgender Ablauf vorgesehen:

FREITAG, 23. Mai 2025

14.30 - Blumenniederlegung am Ehrenmal auf dem Friedhof in Horní Slavkov/Schlaggenwald

16.00 - Niederlegung von Blumen am Roten Turm des Todes, NKP, UNESCO-Welterbe, Ostrov-Vykmanov

SAMSTAG, 24. Mai 2025

09.00 Uhr - Messe in der Kirche St. Joachimsthal in Joachimsthal

10.00 Uhr - Niederlegung von Blumen an der Gedenkstätte Tore zur Freiheit bei der Kirche



Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Niederschmiedeberg	bis 25.08.2025	Ausstellung anlässlich 150 Jahre Eisenbahn Marienberg-Reitzenhain-Krima im Pressnitztalmuseum, Talstr. 18, 09518 Großrückerswalde / OT Niederschmiedeberg - NUR sonntags 13:30 bis 16:30 Uhr !!
Velký Špičák/Großer Spitzberg bei Kovářská/Schmiedeberg	01.05.2025	gegen 11:30 Uhr Europatreffen auf dem Gipfel des 965 m hohen Berges mit herrlicher Fernsicht
Horní Krupka/Ober-Graupen	01.05.2025	Nachbarschaftstreffen unter dem Mückenberg (GG 134, S. 33)
Skoky/Maria Stock	01.05.2025	10 Uhr Wallfahrt
Antonsthal	01.05.2025	10 Uhr Grabenwanderung (GG 134, S. 40 f.)
Antonsthal	06.05.2025	19 Uhr Vortrag „Immaterielles Kulturerbe in Sachsen“ (GG 134, S. 41 f.)
Kovářská/Schmiedeberg	10.05.2025	10 Uhr Kräuterwanderung mit Iris Mende (GG 134, S. 36)
Boží Dar/Gottesgab	17.05.2025	10 Uhr Benefizwanderung zur Waldandacht (GG 132, S. 37)
Hora Svaté Kateřiny/ St. Katharinaberg	17.05.2025	18 Uhr Brandauer Heimattreffen mit Vortrag durch Romeo Bräuer (GG 134, S. 33)
Holzhau	18.05.2025	140 Jahre Eisenbahn Brüx – Freiberg (GG 132, S. 38)
Tschechien	23.05.2025	Noc kostelů – Die Nacht der Kirchen Detailinformationen über einzelne Veranstaltungen: https://www.nockostelu.cz/
Jáchymov/St. Joachimsthal	23.05. und 24.05.2025	XXXVI. Joachimsthaler Hölle (GG 134, S. 36)
Antonsthal	24.05.2025	17 Uhr Preßnitzer Musiktheater mit Nancy Thym (GG 134, S. 42)
Kostelní/Kirchberg	31.05.2025	14 Uhr Tschechisch-deutsche Begegnung in der Kirche
Burg Hasištejn/Hassenstein und Schleitau	31.05.2025	26. Traditionswanderung über den Erzgebirgskamm auf der alten Handels- und Salzstraße (GG 134, S. 32)
Teplá/Tepl	29.05. bis 01.06.2025	32. Deutsch-tschechische Jugendbegegnung (GG 132, S. 36)
Žatec/Saaz	03.06.2025	Gedenkveranstaltung an die Opfer des Saazer/Postelberger Massakers vor 80 Jahren
Regensburg	06.06. bis 08.06.2025	75. Sudetendeutscher Tag
Boží Dar/Gottesgab	07.06.2025	Anton Günther Liedersingen in der Kirche
Kotlina/Köstelwald	07.06.2025	15 Uhr Benefizkonzert in der St. Anna-Kapelle
Vejprty/Weipert	21.06.2025	Pflege von Denkmälern in der Region (GG 132, S. 34)
Jelení/Hirschenstand	21.06.2025	Hirschenstander Fest - Treffen 11 Uhr am Denkmal (GG 133, S. 34)
Chemnitz	21.06.2025	Deutsch-tschechische Begegnung auf dem Chemnitzer Höhenweg (GG 134, S. 34 f.)
Kraslice/Graslitz	22.06.2025	10:30 Uhr hl. Messe mit der Partnergemeinde Neutraubling
Jáchymov/St. Joachimsthal	27.06. bis 29.06.2025	Familientreffen der Familie Kolitsch (GG 133, S. 33)
Stříbrná/Silberbach	28.06.2025	11:30 Uhr hl. Messe zum Kirchweihfest

Vejprty/Weipert	28.06.2025	ab etwa 10:30 Uhr Liederfest an der Günther-Ruh im Weiperter Grund (GG 134, S. 30)
Rudn��/Trinksafen und Vysok�� Pec/Hochofen	28.06. bis 29.06.2025	27. Beerbreifest (GG 133, S. 33 f.)
Rotava/Rothau	29.06.2025	16 Uhr hl. Messe zum Fest Peter und Paul
Abertamy/Abertham	05.07. und 06.07.2025	Aberthamer Fest
Skoky/Maria Stock	06.07.2025	Wallfahrt
Pernink/Bärringen	19.07.2025	14. Hengstererbener Montanwanderung, Treff 10 Uhr am Bahnhof
Bolebo��/G��ttersdorf	26.07.2025	Bolefest mit der Horst Adler Kapelle (Details folgen später)
Sn��hn��/Schönau	27.07.2025	11 Uhr hl. Messe zum Jakobusfest
Liboc/Frankenhammer	03.08.2025	11 Uhr Kirchweihfest
Bublava/Schwaderbach	16.08.2025	11:30 Uhr Kirchweihfest
Satzung-Kry��tofovy Hamry/Christofhammer-Steinbach	17.08.2025	Erzgebirgische Liedertour (GG 132, S. 34)
Eisenbahnstrecke Flöha – Olbernhau	22.08.2025	150 Jahre Fl��hatalbahn mit Aktivitäten auf vielen Bahnhöfen
P��ebuz/Fr��hbu��	23.08.2025	14 Uhr Fr��hbu��er Kerwa, vormittags Exkursion (Details folgen)
Um P��se��nice/Preßnitz	20.09.2025	Gef��hrte Wanderung (GG 132, S. 34)
Rotava/Rothau	21.09.2025	10 Uhr hl. Messe anlässlich 100-jährigem Kirchenjubil��um
Ry��ovna/Seifen	27.09.2025	ab etwa 10:30 Uhr Wenzeltreffen am Denkmal
Liberec/Reichenberg	04.10.2025	Großveranstaltung der deutschen Vereine
Steinbach	08.11.2025	Sauerkrautfest in der Mynettfabrik (GG 132, S. 34)
V��slun��/Sonnenberg	29.11.2025	Weihnachtsbäckerei (GG 132, S. 34)

Bildimpressionen

Auf den Spuren der Biber

von Stefan Herold





Frühling im Egertal

von Stefan Herold





Nach Redaktionsschluss

Einladung zur Grabentour am 01. Mai 2025: "Von der Antonshütte zum Hüttenwehr"

Bund Heimat und Umwelt Deutschland (BHU) wählt Thema "Landschaft und Energie" zum Kulturerbe des Jahres 2025

Schon das vierte Jahr in Folge lädt der Königlich Sächsische Antonshütte e.V. für **Donnerstag, den 01. Mai 2025**, zu einer Grabentour unter dem Titel „**Von der Antonshütte zum Hüttenwehr**“ ein.

Im Rahmen der vom Verein organisierten Wanderung entlang des Antonsthaler Waldgrabens können die Wanderer Augenzeugen einer technischen Meisterleistung der Erbauer des Kunstgrabens, der Bedeutung des Wasserlaufs als Biotop, als auch des Aufwandes zur Erhaltung einer solche Anlage werden.

In diesem Kontext ist zu erwähnen, dass der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden das **Thema „Landschaft und Energie“** mit all seinen Facetten zum **Kulturerbe des Jahres 2025** gewählt hat. Auch diese Wanderung will in Zusammenhang mit dieser Kampagne die sichtbaren Zeichen von Energienutzung in der Landschaft und das zugehörige immaterielle Kulturerbe stärker ins Bewusstsein rücken.

In diesem Jahr findet **vor der Grabentour ein ca. 30minütiger Vortrag zur Geschichte der Hütte und des Grabens in der Antonshütte statt**. Im Anschluss startet die Wanderung. In Kooperation mit dem Heimatverein Silberwäsche Antonsthal e.V. wird Teil der Wanderung wird auch **eine Besichtigung des Pochwerks der Silberwäsche** sein.

Treffpunkt: Donnerstag, 01.05.2025, 10:00 Uhr, vor der Königlich Sächsischen Antonshütte, Jägerhäuser Straße 1, 08359 Breitenbrunn, OT Antonsthal

Die Wanderung ist Teil der vom Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft ausgerufenen Aktion "Frühlingsspaziergänge" (www.fruehlingsspaziergang.sachsen.de). Die Teilnahme ist kostenlos, um eine Spende wird gebeten.

Zum Hintergrund:

Jahrhunderte lang hielt die Wasserkraft den Bergbau im Erzgebirge am Laufen. Unzählige Wasserräder trieben Kunstgezeuge, Pochwäschen und die Gebläse der Schmelzhütten an. Das Aufschlagwasser wurde meist über kilometerlange „Kunstgräben“ herangeführt, von denen einige bis heute als wertvolle Kulturdenkmale und Lebensräume erhalten sind.

Sie beginnen an einem Wehr oder Wasserteiler, überwinden Hindernisse durch Röschen oder über Aquädukte, folgen den Windungen der Täler und sind mit sehr geringem Gefälle angelegt. Am Standort der Wasserkraftmaschine wurde dann eine möglichst große Höhe zwischen Aufschlags- und Abzugsrösche benötigt. Ein Grabensteiger beaufsichtigte den Kunstgraben, wozu ihm ein Parallelpfad als Befahrungsweg diente.

Auch die 1831 in Betrieb genommene Königlich Sächsische Antonshütte in Antonsthal wurde so betrieben: Der dortige Grabensteiger hatte einen 3,5 km langen und noch heute bestehenden Kunstgraben am Waldrand des Magnetenberges zwischen Antonsthal und Breitenbrunn zu betreuen. Dieser Graben zweigte vom Schwarzwasser einst das Aufschlagwasser für das große gusseiserne Zylindergebläse ab, das die Schmelzöfen mit Luft versorgte. Da es seinen ersten Standort auf der Antonshütte „bey Schwarzenberg“ hatte – die spätere Ortschaft Antonsthal gab es damals noch nicht – ging es als „Schwarzenberggebläse“ in die Technikgeschichte ein und ist heute Teil des UNESCO-Weltkulturerbes „Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří“.

Der Unterhalt dieser historischen Kunstgräben ist heute Aufgabe der jeweiligen Kommunen oder privater Eigentümer. Gerade für letztere ist es wichtig, die Gräben zur Stromerzeugung auch wirtschaftlich zu nutzen, um sie erhalten zu können.



Fotoquelle: Sammlung Kahl

Einladung zur Veranstaltung in die Antonshütte: „Immaterielles Kulturerbe in Sachsen - Vom Instrumentenbau im Vogtland zum Kamenzer Forstfest“ am 6. Mai

Der Verein der Königlich Sächsischen Antonshütte e. V. lädt alle Interessierten ganz herzlich für **Dienstag, den 06. Mai, um 19.00 Uhr, in die Antonshütte (Jägerhäuser Str. 1)** nach Antonsthal ein.

Zum Thema "Immaterielles Kulturerbe in Sachsen - Vom Instrumentenbau im Vogtland zum Kamenzer Forstfest" wird an diesem Abend **Antje Reppe M. A. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) aus Dresden** referieren.

Seit 2003 fördert die UNESCO durch das Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes die Vielfalt und Sichtbarkeit kultureller Ausdrucksformen. 2025 beginnt die 7. Bewerbungsphase für eine Listung im bundesweiten Verzeichnis für Immaterielles Kulturerbe (IKE), welches derzeit 168 in Deutschland verbreitete kulturelle Ausdruckformen enthält. Aber was genau verbirgt sich hinter dem Begriff "Immaterielles Welterbe"? Wann und wie wird eine Kulturform als solches anerkannt? Und welche kulturellen Praktiken - auch aus dem Erzgebirge - sind bereits gelistet?

Anhand dieses Vortrages entdecken wir verschiedene sachsen- und deutschlandweit verbreitete Kulturformen. Wir erfahren Interessantes zu traditionellen Handwerkstechniken wie dem Bierbrauen oder dem Köhlerwesen, erfahren mehr zur Genossenschaftsidee sowie zu sorbischen Traditionen und



Foto: Ulrike Kahl

Bräuchen oder dem Bergsteigen im Elbsandsteingebirge. Auch die Bergparaden gehören zum bereits gelisteten immateriellen Erbe. Unsere kulturellen Ausdrucksformen, die von Generation zu Generation weitervermittelt werden, sind lebendig und vielfältig und von menschlichem Wissen und Können geprägt.

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Voranmeldungen sind erwünscht. Mail: ulrike.kahl@antonshuette.de Mobil: 0151/50706191

Musiktheater mit Nancy Thym

"Mit der Harfe auf dem Rück - Lieder und Leben der böhmischen Wanderharfenistinnen aus Preßnitz" - Theater, Gesang und Harfenspiel in einem

Der Verein "Königlich Sächsische Antonshütte" e. V. lädt für **Samstag, den 24. Mai, um 17.00 Uhr**, ganz herzlich zu folgender Veranstaltung **ins Huthaus der Antonshütte** (Jägerhäuser Str. 1) ein:

Das versunkene Bergstädtchen Preßnitz im Erzgebirge war im 19. Jahrhundert das Zentrum der Wanderharfenistinnen. Mit der Harfe auf dem Rücken zogen sie durch die Lande und begannen eine Tradition, die Preßnitz als "Stadt der Wandermusikanten" weltberühmt machen sollte.

Zunächst an Straßenecken, auf Jahrmärkten und in Wirtshäusern, später auch in berühmten Kurbädern, an europäischen Fürstenhöfen oder zu weltweiten gesellschaftlichen Großereignissen gaben sie ihr vielfältiges Musikrepertoire zum Besten. Die Instrumente der Musikerinnen waren keine Pedalharfen, sondern leichte, tragbare, sog. "Hakenharfen".

Solch eine böhmische Wanderharfenistin, die mit ihrer Hakenharfe die Welt bereist, wird durch die Künstlerin Nancy Thym zu neuem Leben erweckt. Sie berichtet von ihren Erlebnissen als Wandermusikantin, ihrem Schicksal, ihrer Liebe, ihren Enttäuschungen und singt ihre Lieder dazu.

Nancy Thym studierte in ihrer kalifornischen Heimat zuerst Theater, Tanz und Archäologie, später dann noch Volkskunde und Musikethnologie. Durch alte Zeitungsartikel, Archivbestände und Feldaufnahmen ist es ihr gelungen, Lieder der böhmischen Wanderharfenistinnen ausfindig zu machen, die sie zum Spiel auf einer originalen, 150 Jahre alten Hakenharfe aus Preßnitz ihrer Zuhörerschaft präsentiert.

Die international bekannte Künstlerin wird bewundert für ihre musikalischen Theaterstücke und geschätzt dafür, dass sie die Musik mit der Hakenharfe nicht in Vergessenheit geraten lässt. Im Gewand des 19. Jahrhunderts und mit einer gewissen Spur Komik versehen, gelingt es ihr, die alte Tradition wieder zum Leben zu erwecken und das Publikum in vergangene Zeiten zu entführen.

Eintritt wird nicht erhoben, Spenden jedoch erbeten.

Voranmeldungen sind erwünscht. Mail: ulrike.kahl@antonshuette.de Mobil: 0151/50706191

Hier die Informationen zum Besucherbergwerk Maria Hilf Stolln und Pferde-Grube in Měděnec/Kupferberg:



Öffnungszeiten:

Mai – Juni Sa, So 11:00 – 17:00 Uhr

Juli – August Di – So 11:00 – 17:00 Uhr

Sept. – Okt. Sa, So 11:00 – 17:00 Uhr

Letzte Führung Beginn 16 Uhr

Preise:

Erwachsene 150 Kč

Kinder bis 15 Jahre 120 Kč

Senjoren ab 60 Jahre 120 Kč

Fotoerlaubnis: 30 Kč

Videoerlaubnis 50 Kč

Mindestens 3 und maximal 15 Personen pro Führung

Es besteht die Möglichkeit, eine Tour außerhalb der Öffnungszeit bei mindestens 7 Teilnehmer zu buchen: Tel 00420 739040671

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>